

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 80 Pf.
und bei besonderem Abbringen des Hauptbundes
zur Zeitungszeit eine Ertragsquote von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehnjährige Seite gewöhnlicher
Zeitungsdritt oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweijährig 18 Pf.,
für die zweijährige Seite Zeitungsfrist oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 41.

Halle, Sonntag den 17. Februar. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1878.

Charlotte und Elisabeth.

Zwei Blüten an dem Bollernstamm,
Wie wonniglich, wie wunderfam,
Zwei Blüten!

Erklossen keusch, als Jungfrau'n zart,
Als Rosen sie von seltner Art
Erglühten.

Zwei Ritter kamen da herbei,
Im Herzen selbst den jungen Mai
Der Liebe.

Die Rosen ihnen hold geweiht, —
Wer all' das Glück, die Seligkeit
Beschrieb!

Chüringens Sohn vom Hans Wettin
Sich einer Blumenkönigin
Vermählt.

Und schaut, ein junger Holstenproß
Sich minniglich die andre Ros'
Erwählt.

Da blüht der Myrthe heil'ge Macht,
Aus ihrem Unschuldstrau erwacht:
Willkommen!

Und bald hat's schon die Frühlingswelt,
Der Himmel sonnig, glanzzerhell,
Vernommen!

Da klingt der Minne Melodie
Als Klotent im Norden wie
Im Süden.

Ein Echo: Segen, jubelgleich,
Daß Gott Euch mög' in Hymens Reich
Schützen!

Charlotte und Elisabeth,
Wie klingen sehr im Brantgebet
Die Namen!

Und wem wird diese Märe kund,
Spend' ob dem Doppelbild und Bund
Sein Amen!

Müller von der Serra.

Allerhöchst befohlene Festordnung bei den am 18. Februar 1878 im königl. Schlosse zu Berlin stattfindenden Vermählungen.

Montag am 18. Februar, Abends 8½ Uhr, versammeln sich alle eingeladenen hoffähigen Personen im königlichen Schlosse. Das diplomatische Corps, der Reichsfanzler, die General-Feldmarschälle, die Ritter vom Schwarzen Adlerorden, die Pfaffen, die Generale, die Minister, die Bundesrats-Bevollmächtigten, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages begeben sich direct in die Schloßkapelle. Die Stabofficiere und die militairischen Deputationen begeben sich vom Weissen Saale aus in die Schloßkapelle. Die königliche Familie und deren Gäste mit den Brautpaaren, dem Kaiser und der Kaiserin an der Spitze, versammeln sich um 6¼ Uhr im kürzesten-Zimmer. Es folgt sodann die Ueberbringung der Kronen für die Prinzessinnen durch Beamte des Kronschatzes; die Kronen werden je von einem Officier und vier Mann der Garde du Corps in die bofste Gallerie und zwar von dieser militairischen Begleitung bis zum Eingang in das kürzesten-Zimmer gebracht. Um festhalten fünf Doppelreihen der Schloßgarde-Compagnie und der Garde du Corps aufgestellt. Sobald die königliche Familie und ihre Gäste beisammen sind, befestigt die Kaiserin mit eigener Hand im Chinesischen Cabinet auf den Häuptern der beiden Prinzessinnen die Kronen, wobei die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin v. Perponcher, hilfeleihe Hand zu leisten hat. Inzwischen ordnen sich die verammelten Hoffstaaten zum Zuge und der Kaiser erteilt den Befehl, die kirchliche Ceremonie zu beginnen. Der Brautzug wird wie folgt geordnet: Denselben führt I. der Oberst-Marschall Fürst und Algraf zu Salm-Reifferscheid-Dyck mit dem großen Marschallshabe. II. Alle anwesenden Kammerjunfer und Kammerherren. III. Die Cavaliere der Prinzessin Charlotte, Graf v. Sodenhoff und Herr v. Bornmann. IV. Das Brautpaar Prinzessin Charlotte und der Erzbischof von Sachsen-Meiningen. Die Schleppe der königlichen Braut tragen die Damen Gräfin Helmig v. Brühl, Fräulein Georgina v. Bergina, Fräulein Walsbire v. Rehsan und Gräfin Luise York v. Wartenburg. Neben der Schleppe der Prinzessin geht die als Oberhofmeisterin fungierende Prinzessin Birou von Kurland, geborene Prinzessin Welferscheid. Hinter dem Bräutigang geht der ihm zur Aufwartung beigegebene General-Major v. Sarnow. Es kommen dann V. die Cavaliere der Prinzessin Elisabeth, Graf Deynhauzen und Graf v. Brühl. VI. das Brautpaar Prinzessin Elisabeth und der Erzbischof von Oldenburg. Die Schleppe der Prinzessin Elisabeth tragen die Gräfin Rosa von der Schlenburg, Gräfin Marie von Schlieffen, Fräulein Julia v. Wiegelen und Fräulein Fanny v. L'Escaq. Rechts

neben der Schleppe der königlichen Braut geht die als Oberhofmeisterin fungierende Gräfin v. Alvensleben-Weteris, geborene Gräfin von der Osten-Saden. Hinter dem Bräutigang Generalmajor v. Briggalki. Es folgen VII. die Hof-, Oberhof- und Obersten Hofchargen des Kaisers paarweise geordnet. VIII. Der Kaiser, zur rechten Hand die Königin der Belgier, zur linken die Großherzogin von Oldenburg führend. Die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten des Kaisers zur Linken des Kaisers. Hinter denselben der Hausminister, Freiherr v. Schlieffen. Sodann die Hofstaaten der belgischen Königin, der Großherzogin von Oldenburg, sowie die Damen und Cavaliere der Königin und der Großherzogin. Es folgt IX. die Kaiserin, rechts neben derselben der König der Belgier, links der Prinz von Wales. Die Schleppe der Kaiserin wird von vier Gräfinnen getragen: der Gräfin Alexandra von Brandenburg, Gräfin Olga zu Münster, Gräfin Agnes zu Dobna-Mallwitz und der Gräfin Marie Agnes zu Solms-Baruth. Es folgen dann die dem König der Belgier und dem Prinzen von Wales beigegebenen Officiere. X. Die Kronprinzessin, rechts neben derselben der Großherzog von Oldenburg, links der Herzog von Sachsen-Meiningen, als Väter der Bräutigame. Rechts neben der Schleppe der Kronprinzessin deren Oberhofmeisterin Gräfin zu Gulemburg. Es folgt XI. der Kronprinz mit der Prinzessin Friedrich Carl und seiner Schwester der Großherzogin von Baden. XII. Der Prinz Friedrich Carl, die Herzogin von Sachsen-Altenburg und die Prinzessin Alberte von Preußen führend. XIII. Die Herzogin von Anhalt mit dem Prinzen Carl von Preußen und dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Die Schleppe der Kronprinzessin wie der Prinzessinnen werden von je zwei Pagen getragen, die Pagen der betreffenden Fürstlichkeiten gehen hinter der Schleppe. Der Zug wird dann noch in zehn Abtheilungen von 28 fürstlichen Personen nach deren Hofolge gebildet. Er bewegt sich durch den Ritteraal, die Bildergallerie (in welcher das zukunftsreiche Publikum Gallerie bildet) und den Weissen Saal nach der neuen Capelle. Beim Eintritt des Zuges in die Capelle ertönt geistliche Musik, der Hof- und Dom-Capellmeister Ober-Consistorialrath Dr. Regel und die Hof- und Dom-Geistlichkeit empfangen bei dem Eintreten in die Capelle die Brautpaare. Ober-Consistorialrath Dr. Regel verrichtet die Trauung. In dem Augenblicke, in welchem die Brautpaare die Ringe wechseln, werden die üblichen Kanonenschüsse im Luftgitarren abgefeuert, wozu der dienstlichste königliche Flügel-Adjutant das Zeichen giebt. Nachdem der Segen ausgesprochen, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin der Belgier, sowie die höchsten Herrschaften in der vorherigen Ordnung nach der Nothen Sammet- und Schwarzen Adlerkammer, wo die Brautpaare die Glückwünsche entgegennehmen. Von dort begiebt sich der Zug wieder in derselben Ordnung nach dem Weissen Saal. Kaiser und Kaiserin,

König und Königin von Belgien begeben sich mit den beiden Brautpaaren unter den Thronstimmeln. In einer besonders aufgestellten Ordnung nehmen die übrigen fürstlichen Pagen und es beginnt die Cour, der ein Souper folgt, bei welchem sich die Ceremonien-Tafel in dem Ritteraale befindet. Bei derselben haben die General-Intendanten v. Pape und von Bülow an beiden Enden der Tafel die Speisen vorzulegen. Außer der königlichen Ceremonien-Tafel sind in den Nebengemächern Buffets für die übrigen Gäste aufgestellt. Dem Kaiser reicht der Oberst-Jägermeister Fürst v. Pleß die Suppe und der Oberst-Schenk Prinz Birou v. Kurland den Wein. Denselben Dienst verrichtet der Kaiserin der Oberhofmeister Graf v. Reffeltrode, bei dem König der Belgier Herr v. Trexlow, bei der Königin der Belgier Graf v. Perponcher u. c. Der Kaiser bringt, sobald die Suppenhüßeln von der Tafel gehoben sind, die Gesundheit der beiden Brautpaare aus. Das Musik-Corps des Garde-Füsilier-Regiments bläst Tufel. Es folgt nun der Fackeltanz der Staatsminister im Weissen Saal, wohin sich schon vorher die Mitglieder des diplomatischen Corps und die übrigen Gäste begeben haben. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn der Ceremonie dem Oberst-Marschall erteilt hat, nähert sich dieser den Brautpaaren und ladet sie ein, den Tanz zu beginnen. Dem Oberst-Marschall Fürst und Algraf zu Salm-Reifferscheid-Dyck folgen die zwölf Minister mit weißen Wachsfackeln paarweise, je nach dem Alter ihres Patens, so daß die jüngsten Mitglieder des Ministeriums (Herr Hofmann, Herr v. Bülow, Minister Friedenthal u.) vorangehen. Es folgen dann die neu vermählten Paare, und dieselben haben jetzt Rundgänge mit einzelnen fürstlichen Persönlichkeiten zu machen. Nach dem künftigen Fackeltanz treten die Minister den kaiserlichen und prinziplichen Herrschaften bis zum Eingang in das Königinnen-Gemach vor, worauf die Fackeln von den dazu beauftragten zwölf Pagen abgenommen werden, welche letztere dem Zuge bis zu dem Eingang der für die Neuvermählten bestimmten Wohnstube vorausgehen — ein Brautpaar, der nach alter Sitte fast bis an die Thüren des Brautgemachs führt. Dienstag um 12 Uhr findet der Kirchgang in die neue Capelle des königlichen Schloßes statt. Um 1 Uhr, nach dem Gottesdienste, findet bei dem neuvermählten Paare ein dejeuner dinatoire statt. Am Mittwoch findet ein Gala-Diner im Schloß und Abends die Festvorstellung im Opernhaus statt. Am Donnerstag wird der Hofball im königlichen Schloß und ein Familien-Diner bei dem Kronprinzen abgehalten. Am Freitag findet ebenfalls Hofball im Schloß, ein Familien-Diner beim Prinzen Karl und Abends Ball im Schloße statt. Damit sind am Freitag Abend die Hochzeitfeierlichkeiten zu Ende.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 15. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Generaldebatte über den Zolltarif zu Ende geführt; von den Gegnern der Vorlage wurde Abg. Aufsitz, von deren Anhängern Abg. Sene zum Generalredner gewählt. Der Abg. Corovini beantragte die Einsetzung einer aus 18 Mitgliedern bestehenden Kommission, die sich mit der Herbeiführung von Ersparnissen im Staatshaushalte beschäftigen soll.

Rom, d. 14. Februar. Die „Gazetta ufficiale“ veröffentlicht ein Decret, durch welches die Einberufung des Parlaments auf den 7. März verordnet wird. — Die Congregation der Cardinäle hat die Geschäftsbildung für das Conclave berathen.

Orientalische Angelegenheiten.

London, d. 14. Februar. Unterhauss. Bei der zweiten Lesung der Bill, betreffend die Creditforderung von 6 Millionen Pfund Sterling, wies Northcote den der Regierung von Jenkins gemachten Vorwurf des Mangels an Aufrichtigkeit zurück, während Gladstone seine Einwendungen gegen eine Allianz mit Oesterreich oder einer anderen Macht wiederholte, wenn diese Allianz die Befreiung der Freiheit der europäischen Unterthanen der Pforte bezwecken sollte. Gladstone zeigte zugleich an, daß er morgen die Regierung darüber interpelliren werde, wie Oesterreich seine Interessen Rußland gegenüber definiert habe. Am Laufe der Debatte suchte die Opposition namentlich in Erfahrung zu bringen, ob die Regierung eine Besetzung Konstantinopels durch die Russen als einen Kriegszug ansehe; sie vermochte jedoch darüber keinen Aufschluß zu erlangen. Die Creditbill wurde in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

London, d. 15. Februar. Die Note, welche Lord Derby in Betreff der beabsichtigten Besetzung Konstantinopels durch russische Truppen an das Petersburger Cabinet gerichtet hat, ist, wie die „Daily News“ erfahren, in gemäßigter Form gehalten. Lord Derby soll darin seine Befriedigung ausgedrückt haben, daß Rußland keine einseitigen Pläne verfolze und daß die Besetzung Konstantinopels durch russische Truppen den Schutz der Christen aller Nationen zum Zweck habe. Der Unterschied jedoch zwischen dem Vorbringen der Russen und der Bewegung der englischen Flotte bestehe darin, daß Rußland bis vor Kurzem eine feindliche Macht gewesen sei, während die Flotte einer befreundeten Macht anhöre. Es sei zu befürchten, daß das Vorurtheil der Russen eine große Aufregung in Konstantinopel hervorrufen würde.

London, d. 15. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Bayard habe Lord Derby berichtet, daß Kaiser Alexander dem Sultan telegraphisch mitgeteilt habe, daß er, falls die englische Flotte vor Konstantinopel erscheine, die Umgebung Konstantinopels in freundschaftlicher Absicht und zwar zu demselben Zwecke, wie England, nämlich zum Schutze der Christen, besetzen werde. — Es soll unrichtig sein, daß der türkische Minister der Affen des Sultans nach Brussa für den Fall des Einmarsches der Russen in Aussicht genommen hätte. Der Sultan würde in diesem Falle in Konstantinopel bleiben.

London, d. 15. Februar. Eine Reuter'sche Depesche aus Konstantinopel von heute meldet, die englischen Panzerschiffe „Alexandra“, „Zemeroir“, „Sultan“ und „Adulis“ sind heute früh 8 Uhr bei den Prinzeninseln vor Anker gegangen. „Agincourt“ und „Ewitfure“ sind bei Gallipoli geblieben, „Maligh“, „Hoffspur“ und „Ruby“ blieben in der Bosphorus.

Konstantinopel, d. 14. Februar. In der heutigen Sitzung der Kammer verlas der Secretair des Sultans ein Decret, in welchem die Auflösung der Kammer ausgesprochen wird. Aus Befehlen werden weitere Zusammenkünfte mit den türkischen Gemelbet.

Konstantinopel, (via Dvessa), 14. Februar. Die englische Flotte hat die Dardanellen ohne Widerstand passiert und wird heute Abend vor Prinzipos erwartet. Zwei Panzerschiffe sind bei Gallipoli zurückgelassen worden, 4 werden bei den Prinzeninseln stationirt werden. Der „Flamingo“ wird sich nach dem Bosphorus begeben, um die Verbindung mit dem englischen Vostschiff Bayard aufrecht zu erhalten. Das englische Consulat hat die freie Einfuhr von 3000 Tonnen Kohlen nachgelehrt. — Die kaiserliche Vostschiff, durch welche das Parlament aufgelöst wird, motivirt diese Maßregel durch die gegenwärtige Lage der Dinge. Der Sultan spricht dem Parlaamente seinen Dank für die erwiesenen Dienste aus und erklärt, er hoffe, daß die neue Kammer bald einberufen werden könne.

Wien, d. 15. Februar. Nach einem der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel von gestern Abend, zugegangenen Telegramme würde in vorigen diplomatischen Kreisen ein Einmarsch der Russen momentan für weniger wahrscheinlich als in den letzten Tagen gehalten, ebenso habe das ohne Collision erfolgte Einlaufen der britischen Flotte zu ruhigeren Anschauungen über die Entwicklung der englisch-russischen Situation beigetragen. Daß die Passage der britischen Flotte durch die Dardanellen nur von einem türkischen Proteste begleitet gewesen sei, werde mit der angeleglichen Entlassung der meisten Dardanellenforts von Geschützen erklärt, die nach Schabatscha transportirt worden seien.

Petersburg, d. 15. Februar. Die „Agence russ.“ sieht übereinstimmend mit dem „Journal de St. Petersburg“ und anderen Journalen in dem Eintritt der britischen Flotte in den Bosphorus trotz des Protestes des Sultans eine Verletzung des Pariser Vertrages von 1856.

Petersburg, d. 15. Februar. Ein Telegramm des „Golos“ aus Kars vom 14. d. meldet, es seien türkische Bevollmächtigte aus Erzerum bei dem russischen Corpscommandanten eingetroffen, um über die Räumung Erzerums, welche binnen 7 Tagen erfolgen sollte, zu verhandeln. Wie verlautet, würden die Russen Erzerum am 17. d. besetzen.

Sechs Schiffe der englischen Flotte haben am Mittwoch unter formellem Protest des türkischen Paschas in Thonak Kalfi (bei dem ersten Dardanellen-Schloß auf der asiatischen Seite) die Meerenge passiert. Die

Schiffe waren gefechtsbereit und der Admiral hatte den Befehl, sich nöthigenfalls den Durchgang zu erzwingen. Lord Derby entschuldigt das Vorgehen gegen die Pforte damit, daß dieselbe in dieser Angelegenheit nicht ganz frei handle. Zwei Panzerschiffe sind bei Gallipoli, am inneren Eingang der Dardanellen, zurückgelassen, um die Verbindung mit dem noch in der Bosphorus ankernden Rest der Flotte zu unterhalten — jedenfalls wird es ihre Aufgabe sein, etwaige Truppenbewegungen an der Küste zu beobachten und eventuell zu verhindern, wenn sie die Spernung des Meerweges drohen sollten. Die vier übrigen Schiffe sind nicht, wie es ursprünglich hieß, bis zu der Straillage am Eingang des Bosphorus vorgegangen, sondern an dem noch in den Prinzeninseln, einige englische Meilen von dort entfernt (südlich von Skutari nach der asiatischen Küste des Marmarameeres hin, wo dieselbe östwärts ausbiegt). Der „Flamingo“, welcher im Bosphorus liegt, um die Verbindung mit dem englischen Vostschiff aufrecht zu halten, ist keines von den Panzerschiffen, sondern wahrscheinlich das bisherige Stationschiff der Vostschiff.

Nicht vor Donnerstag Abend sind die Schiffe an ihrer Bestimmung angelangt. Ob diese mit Rücksicht darauf getroffen ist, um Rußland einen Ausweg zu lassen, von der angebotenen Besetzung Konstantinopels abzulassen, muß dahin gestellt bleiben. Lord Derby erklärte jedoch am Donnerstag Abend, dem Admiral sei „volle Willensfreiheit“ gelassen, zu anerkennen, wo es ihm am sichersten schien. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Konstantinopel ist in einer vom Kaiser Alexander dem Sultan gemachten Ankündigung nur noch von einer Besetzung der Umgebung Konstantinopels die Rede. Die englische Regierung wird am Donnerstag Abend einer bestimmten Erklärung darüber aus, ob es als Kriegszug angesehen werde, wenn russische Truppen in die türkische Hauptstadt einrückten.

Die Note Lord Derby's inbezug, in welcher er die Vostschiff'sche Einkaufdepesche beantwortet, lautet nach der von „Daily News“ gebrauchten Analyse wie folgt. Zu bemerken ist nach, daß von dem gegen Lord Derby und offenbar zu dessen Vorzug abgegebenen parlamentarischen Verordnungen ausdrücklich verweigernd abgewiegt wird. Es hat das Mittel hinsichtlich eines Schuldigkeits gehalten oder ob wieder eine ruhige Stimmung eingehalten werden soll, ist vorerst nicht zu erkennen.

Der „Politischen Korrespondenz“ schreibt man aus La Balsetta 8. Februar: Die englischen militärischen Vorbereitungen auf Malta gewinnen mit jedem Tage einen ernsteren Charakter, so daß der Zeitpunkt nicht mehr fern zu liegen scheint, wo auch Malta eine wichtige Rolle spielen dürfte. Die Zahl der englischen Truppen auf Malta ist in letzter Zeit in steter Zunahme begriffen. Unsere Insel ist gegenwärtig förmlich überflutet von den mit schwarzenrockigen Jacken und dem phantastischen deutschen Kofum besetzten Soldaten, die allerdings vorerst mit ihrem Spaziergange promenieren und eher den Eindruck von Mitgliedern einer Kunstvereinsgesellschaft machen. Auf Malta werden täglich so gewaltige Schießübungen vorgenommen, daß die Fensterheiden flirren, die Häuser förmlich jähren und ganz Balsetta in Rauch und Nebel gefüllt erscheint. Außerdem werden zahlreiche Baracken zur Aufnahme der noch erwarteten Regimenter erbaut. Am 5. d. M. in den Nachmittagsstunden langten hier zwei englische Dampfer an, welche nicht nur Truppen an Bord hatten, sondern auch mit allerlei Ketten, Messinstrumenten und Torpedos beladen waren. Seit mehreren Tagen ist mit der Begung von Torpedos in der nächsten Umgebung der Insel, namentlich in der Enge zwischen Siema und Balsetta, begonnen worden. Siema liegt außerhalb der Festungswerke, etwa eine halbe Stunde von Balsetta, der Hauptstadt Malts.

Angeht die Zweifel über den wirklichen staatlichen Umfang der heutigen Türkei, und um jeder parlamentarischen Erörterung über den Frieden u. s. w. aus dem Wege zu gehen, will die türkische Regierung die Volksoerregung ihrem heimischen Herde nicht länger vorenthalten. Sie hat das Parlament aufgelöst, und die russischen Gardien bleibt somit die Ehrenschildertheil vortheilhaft, welche Konstantinopel als Hauptstadt einer „konstitutionellen“ Türkei für die Truppen eines absoluten Staates, ohne Zweifel geboten hätte.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 14. Februar. Se. Majestät der König haben geruhet: Dem Schriftsteller Karl von Polke zu Breslau das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern; fowie dem Mannen Adolf Freiberg zu Neustadt-Neuburg die Rettungs-Medaille am Bande zu verliehen.

Zu den bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten werden außer dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, welche bereits heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr eingetroffen sind, nachstehende Alexander'sche und Höchste Herrschaften erwartet: Freitag d. 15. Februar Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught auf dem Potsdamer Bahnhof. Sonnabend den 16. Februar Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr der Großherzogin, der Erbprinz und der Prinzessin Marie, der Prinz Ernst und der Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Herzog, die Herzogin, der Erbprinz und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Anhalt, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern auf dem Anhalter Bahnhof. Sonnabend den 16. Februar Abends 9 Uhr der Prinz Moriz von Sachsen-Altenburg auf dem Potsdamer Bahnhof. Sonntag d. 17. Februar früh 12 Uhr 18 Minuten der Herzog von Sachsen-Gotha und Gotha auf dem Anhalter Bahnhof. Sonntag den 17. Februar früh 6 Uhr 26 Minuten der Prinz Philipp von Sachsen-Gotha und Gotha auf dem Dresdner Bahnhof. Sonntag den 17. Februar früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr der Großherzog von Hessen auf dem Anhalter Bahnhof. Sonntag den 17. Februar Abends 9 Uhr der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg auf dem Anhalter Bahnhof. Sonntag den 17. Februar Abends 10 Uhr 10 Minuten der

König und die Königin der Belgier auf dem Potsdamer Bahnhof.

Der Kaiser hat zu den aus Anlaß der bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten stattfindenden Gala-Diner Mozart's Titus gewünscht, welche der Müller zur Feier der Krönung Leopold's II. für Prag geschrieben hatte. Diese Diner steht als Festoper in gewissen Beziehungen zu dem Königsbaue, da ihre erste Aufführung hier in Berlin, 1801, zur Feier des Geburtsfestes der damaligen Königin-Mutter (Grosmutter unseres Kaisers) stattgefunden hat und zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums König Friedrich Wilhelm's III. am 17. November 1822 gleichfalls als Festoper gegeben wurde. Zu der Gala-Diner werden übrigens gar keine Eintrittskarten verkauft, da der Eintritt nur gegen die vom Hofmarschallamt erfolgenden Einladungen stattfindet. Am Vermählungstage selbst (18. d. M.) wird Beethoven's Fidelio im Dornröschen aufgeführt.

Der Vorstand des Congresses deutscher Landwirthe hatte gestern eine Audienz bei dem Kronprinzen als Protector des Congresses, um über die Verhandlungen des Congresses Bericht zu erstatten. S. E. und F. Hoh. nahen dem Bericht, welcher von dem Vorsitzenden des Congresses, Deconomie-Rath Schützle-Deinsdorf und Freiherrn v. Thingen-Rothbach vorgetragen wurde, huldreich entgegen, entließ den Vorstand mit der Versicherung des Interesses, daß er an der Thätigkeit des Congresses deutscher Landwirthe nehme, und befohl, über die Verhandlungen des Ausschusses weiteren Bericht zu erstatten.

Fürst Bismarck ist, wie schon gemeldet, gestern Abend mit dem Courierzuge der Stettiner Bahn hier eingetroffen und Punkt 6 Uhr in seinem Wagen vor dem Palais in der Wilhelmstraße angekommen. Dem elastischen Schritte nach zu urtheilen, mit welchem der Reichskanzler den Wagen verließ und die Stufen zu der Vorhalle emporstieg, scheint sein Gesundheitszustand ein befriedigender zu sein.

Wie von Mitgliedern des Reichstages verlautet, ist in einem dem Präsidenten v. Kardeneck direct zugegangenen Schreiben mit der Benachrichtigung von der Ankunft zugleich der vom Reichs-Kanzler ausgesprochene Wunsch mitgeteilt worden, daß die Intervention im Wagnis-Vandal erst im Laufe der nächsten Woche zur Verhandlung gelange. Der Präsident hat demzufolge die Absicht, die Intervention auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung zu stellen.

Die Tabaksteuer-Gesetzvorlage beschäftigt die parlamentarischen Kreise auf's Lebhafteste. Ohne prophetischen Blick, schreibt man der „R. Z.“, läßt sich nach Dem, was man von Mitgliedern verschiedener Fractionen hört, schon jetzt das mutmaßliche Schicksal der Vorlage voraussehen. Kaum wird die Nothwendigkeit der hohen Besteuerung des Tabaks von einer der größern Fractionen in Abrede gestellt werden. Aber keine wird eine Besteuerung annehmen, welche über diejenigen in Zelle Deutschlands wie Elsaß, Pfalz, Baden u. s. w., in denen der Tabakbau blüht, Unheil bringen würde. Keine wird sich mit dem Gedanken des Monopols vertraut machen, so lange die Möglichkeit vorliegt, auf andern Wege zu forgen. Die einstige Besteuerung des Tabaks ohne den Weg einer allgemeinen Steuerreform ist allgemein nicht genehm. So läßt sich annehmen, daß die Vorlage keine Zustimmung finden und für das laufende Jahr noch durch Materialarbeit zu deuten sein wird, was nicht durch Abschiebung an einzelnen Budgets heranzubringen ist.

Nach der bereits erwähnten Denkschrift über die Aufgaben und Ziele, die das kaiserliche Gesundheitsamt sich gestellt hat, und über die Wege, auf denen es dieselben zu erreichen hofft, gebent das Reichsgesundheitsamt neben den im Fluß befindlichen medicinallastischen Arbeiten im Laufe der nächsten Jahre auf dem Gebiete der Hygiene folgende Thematika seiner Bearbeitung zu unterziehen: 1) den Gesundheitschutz der Kinder, 2) den Schutz der Irren, 3) die Hygiene der Fabrikarbeiter, 4) Benutzungen eines Reichsgesetzes, betreffs Maßregeln zum Schutze gegen Infektionskrankheiten der Menschen, 5) ein Reichsversicherungs-gesetz, 6) Bearbeitung des Materials für forthcomingen Verordnungen zum Schutze gegen die Fäulung von Nahrungs- und Genussmitteln.

Von deutschen Kriegsschiffen befinden sich gegenwärtig fünf in den türkischen Gewässern. Drei derselben, die gedeckten Korvetten „Hertha“, „Sagelle“, „Terna“ sind im ägäischen Meer stationirt mit der Hauptstation Smyrna. Der Aviso „Pommerania“ und das Kanonenboot „Komet“ sind in Konstantinopel vor Anker und stehen daselbst zur Verfügung des deutschen Vostschiffes.

„Ancoza“, ein kirchliches Blatt von Bologna, veröffentlicht einen Aufsat, des „Verlins der katholischen Jugend“ an die Katholiken der ganzen Christenheit, worin diese erludt werden, überall Gesammungen zu veranstalten, um dem Papste Pius IX. ein würdiges Denkmal setzen zu können. Der Aufsat wird in alle Sprachen übersezt und durch die Bischöfe und durch die kirchlichen Blätter über den ganzen Ertrich verbreitet werden.

Lotterie.

Bei der am 15. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 157. königlich Preussischer Klassenlotterie lief: 1 Gewinn zu 15000 $\frac{1}{2}$ auf die Nr. 10791; 3 Gewinne zu 6000 $\frac{1}{2}$ auf die Nrn. 17185, 28729, 72938.
34 Gewinne zu 3000 $\frac{1}{2}$ auf die Nrn. 3079, 3195, 4670, 10188, 15409, 22329, 24449, 25299, 26299, 27089, 29419, 37399, 40674, 40775, 40899, 41456, 44321, 44769, 46618, 54791, 55497, 59634, 62734, 62898, 63610, 67997, 70517, 73925, 75669, 82394, 83720, 86952, 87278, 91211.
57 Gewinne zu 1500 $\frac{1}{2}$ auf die Nrn. 4667, 8996, 9284, 12612, 15471, 17903, 18219, 20252, 21267, 21688, 26062, 26111, 26566, 27260, 36044, 36978, 34480, 36927, 38858, 41573, 45043, 46666, 47951, 48432, 48994, 49966, 50707, 51900, 51453, 52972, 53092, 53455, 55093, 55677, 55885, 56180, 57023, 58972, 61802, 64966, 65081, 67609, 69549, 70535, 70985, 72480, 75201, 80541, 81249, 81994, 82922, 83164, 84407, 86713, 86773, 91011, 92752.
166 Gewinne zu 600 $\frac{1}{2}$ auf die Nrn. 1322, 1353, 2956, 7014, 7614, 7776, 11685, 11841, 12143, 12249, 15165, 15491, 16217, 16455, 16650, 18170, 20143, 21212, 22475, 24786, 26311, 27851, 29513, 29656, 30336, 35216, 35332, 35682, 35963, 37463, 37724, 38832, 42701, 44331, 44475, 46981, 46981, 48296, 49151, 49210, 50732, 50930, 51606, 52078, 54710, 56328, 56455, 60194, 60897, 62047, 63094, 63825, 64524, 64896, 65221, 65680, 66252, 66648, 70820, 75359, 71115, 81149, 81735, 81781, 82439, 84406, 86180, 86279, 86596, 89455, 89969, 93663, 93988.

Bekanntmachungen.

Malzextrakt-Gesundheitsbier zur Stärkung 1 Fl. 50 Pf. **Concentrirte Malzextrakt b. Lungenl. 1 Fl. 2.4, auch 1.40**

Brustkrankheit.
Grimma, 15. November 1877. An die kaiserl. und königl. Hof-Malzpräparat-Fabrik und Malzextrakt-Brauerei von Joh. Hoff in Berlin. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches Sie mir im vergangenen Sommer übersandt hatten, war von so vorzüglicher Güte, dass ich den Genuss fortsetzen muss; bitte um weitere 25 Flaschen von Arnim, Lieut. im 2. sächs. Linienregiment. — **Biala-Kamien, 1877.** Besonders muss ich Ihre Malzgesundheits-Chocolade rühmen, da sie sich bei Brustkrankheit sehr körperstärkend erweist. **J. Aderschlager, Gerichtswundarzt, — Litschin, 11. November 1877.** Ihre Brustmalzbonbons bewähren sich gegen den Husten sehr gut. **Schiller, Maurermeister, — Husten als Folge der Lungenschwindsucht,** bedarf noch der Kur durch concentrirtes Malzextrakt, welches die Schmerzen lindert.
Verkaufsstelle b. D. Lehmann in Halle a/S., Lpzgrstr. 105

Malzchocolade, Stärkung 1 Fl. 50 Pf. auch 2.4, auch 1.40 **Brustmalzbonbons, schleimlösend 80 Pf., auch 40 Pf.**

Bei der am 7. Februar d. J. stattgehabten Auslosung sind folgende Nummern unserer fünfprocentigen Anleihe von 1872 gezogen:
 No. 20. 84. 172. 250 über je 500 Zhr.
 " 372. 416. 581. 658. 720. 746. 739. 933. 977 über je 200 Zhr.

und werden diese Partial-Obligationen hiermit gefündigt.
 Das Capital mit den aufgelaufenen Zinsen ist am 1. October d. J. auf unserem Comptoir zu erheben und hört mit demselben Tage die Verzinsung auf.
 Halle a/S., d. 8. Februar 1878. [H. 5440.]
Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.
N. Mehrle. L. Herrmann.

Grundstücks-Verkauf.
 Der Deconom Herr F. W. Starcke jun. hier ist gefunden, sein hiesiges in der Raumburger Straße Nr. 482 belegenes Wohnhaus mit Seitengebäuden, geräumigem Hof und Garten im Ganzen oder in drei oder vier Theilparzellen freiwillig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen guter Geschäftslage zum Getreide, Vieh- und Materialwaaren-Handel etc. Die Taxe der ganzen Gebäude beträgt 26000 Mark.
 Zur Annahme von Geboten ist Termin auf den 1. März c. von Vormittags 10 Uhr ab in dem vorbeschriebenen Wohnhaus Nr. 482 angesetzt, und werden Kaufzuläge hierdurch dazu eingeladen. — Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 Weifenfels, im Februar 1878.
W. Hentzschler,
 Auctions-Commissar u. gerichtlicher Taxator.

Alexander Wacker, Techn. Geschäft.
 Vertreter der Gasmotoren-Fabrik Deug, Leipzig, Schulstrasse No. 9.
 empfiehlt seine geräuschlosen horizontalen Gasmotoren, welche ohne Concession u. ohne Mauerfundament in allen Stagen bewohnter Häuser aufgestellt werden können und keiner Veranschuligung bedürfen, als bequeme, billige, gefahrlose und zu jeder Zeit bereitete Betriebsmaschine für industrielle u. gewerbliche Zwecke, für Pumpen u. Aufzüge.
 Preislisten, Prospekte, sowie Kostenaufschläge für ganze maschinelle Einrichtungen gratis.
 14 Motoren von 1, 2 und 4 Pferdekraft hier bereits in Betrieb.

Ein Colonialwaaren- u. Cigarengeschäft
 in vorzüglicher Lage von Chemnitz und seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolge betrieben, ist aus Gesundheitsrücksichten unter günstigen Bedingungen zu verpachten und dürfte einem strebsamen jungen Kaufmann dadurch eine sichere Erlernung geboten werden. Geeignete Respektanten, welche vorläufig ca. 10,000 Mark disponibel haben, sind gebeten, sich unter Chiffre R. Z. 397 durch die Herren **Maaßenstein & Vogler in Chemnitz** an den Suchenden zu wenden.

Ein in der schönsten Straße zu Raumburg a/S. gelegenes herrschaftliches Wohnhaus nebst Seitengebäuden und großem Garten soll veränderungslos verkauft werden. Näheres unter Chiffre B. L. voflag. Raumburg a/S.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein Lehrling wird für ein Material- u. Agentur-Geschäft unter billigen Bedingungen gesucht. Nr. unter L. G. abzugeben Expedition **D. Naumburg, Kreisblattes.**

Zur Ausbildung u. gründlichen Erlernung in der **Weisswaaren- u. Leinen- u. Wäsche-Branche** sind gebildete junge Mädchen als **Volontaire u. Lehrlinge** günstige Gelegenheit. **Adr. unter W. 700** bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Hauskauf-Gesuch.
 Es wird zur sofortigen Ueberrahme ein Haus zu kaufen gesucht, worin ein ausgehendes Colonialgeschäft sich befindet, welches auch sofort mit übernommen werden kann.
 Offerten mit Beschreibung des Grundstücks etc. etc., sowie genaue Angabe des Geschäftsganges werden unter **F. 15** postlag. Naumburg a/S. erbeten. (T. 772.)

Verwalterstelle
 gesucht von einem jungen Mann, der solche Stellung schon einnahm und gutes Zeugnis aufweisen kann — möglichst auf einem größeren Gute als 2. Verwalter bei baldigem Eintritt. Offerten an **Adress: Mühlentw. Gämmeler** in D. S. an n. d. bei Weimar.

Annönce.
 Ein in holzreicher Gegend Thüringens an einem süssen Fluße und der Eisenbahn günstig gelegenes neubauertes **Dampfsägewerk**, das sich vorzüglich zum Bauholzschneiden eignet, ausgestattet mit zwei Holzgattern, einem Horizontalgatter, Kreis- und Bandsäge wird zu verkaufen oder zu verpachten gesucht. — Das Geschäft ist eingerichted und hat gute Kundschaf. **Gef. Offerten** belieben unter Chiffre S. # 10 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. zu richten.

Zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung werden die Vereinsmitglieder auf **Donstag den 19. Februar Vormittags 9 Uhr** im Vereinslokale eingeladen.
 Tagesordnung: Geschäftsbericht. Cassenlegung Vorstandsbenehmung.
 Halle a/S., den 12. Februar 1878.
Der Vorstand des Börsen-Vereins.

Kochkunst-Geräthschaften- und Naturalien-Ausstellung in Halle a/S.
 Der Verein der Gastwirthe von Halle a/S. und Umgebung veranstaltet am 3., 4., 5. und 6. Mai er. in den dazu hergerichteten Räumen von **Müller's Bellevue** hieselbst eine **Kochkunst-Geräthschaften- u. Naturalien-Ausstellung**, und erucht die Herren Collegen, Gewerbetreibenden und Industriellen, welche sich für dieses Unternehmen interessieren, hievon gefl. Kenntniss nehmen zu wollen.
 Zur Ausstellung zulässig sind: **Erzeugnisse der feinen und bürgerlichen Kochkunst, Conditorei u. Bäckerei, Fleischwaaren, Fische u. Geflügel, Wild, Delicatessen, Conserven aller Art, Butter, Käse, Weine, Spirituosen, Biere, moussirende Wasser u. Fruchtäfte, Honig, Colleetionen von Materialwaaren u. Gewürzen, Obst, Gemüße, Blumen und Blattpflanzen, Kochmaschinen, Küchengeräthe aller Art in Silber, Messing, Kupfer, Eisen, Blech u. Holz, Möbel aller Art, Draht u. Korbgewebte, Glas, Porzellan u. Steingutwaaren etc., Tafelgedecke u. Tafelaufsätze, sowie Küchen- u. Haushaltungs-literatur etc.**

Mit der Ausstellung wird eine **Prämierung** verbunden. **Programme und Anmeldebogen** sind vom 20. d. M. ab bei Herrn **Franz Schütte**, gr. Märkerstraße 21, zu haben, sowie alle spezielleren Anfragen an denselben zu richten sind.
 Es wird gebeten, die nach Vorchrift ausgefüllten Anmeldebogen bis spätestens den **1. April** er. zurückzugeben. Spätere Anmeldungen können nur noch, soweit es der Raum zuläßt, berücksichtigt werden. — Zu jederlei Theilnahme ladet ein.
Das Anstellungs-Comité.

Bekanntmachung.
 Der unterzeichnete Verein beschließt, in diesem Jahre edle **Gannoversche und Wendenner** Hohlen verschiedener Schläge (schwere und leichte) einzuführen.
 Formulare zu Bestellungen darauf, welche die **Ankauf- u. Bebingungen** enthalten, sind bei dem Vereins-Secretariat in **Merzbürg, Obererlangenbr. Nr. 8**, zu entnehmen, wohin auch die ausgefüllten Bestellungen-Formulare bis **13. März** er. einzufenden sind.
Das Directorium des Thüringischen Reiter- und Pferdeucht-Vereins.

Sonntag den 17. Februar erhalten eine große Auswahl besserer Ackerpferde zum Verkauf
 Cothen. **Gebrüder Kersten.**

Bekanntmachung.
 Sonnabend den 16. d. M. steht wiederum ein Transport der besten **Altenerger hochtragenden und frischmilchenden Kühe und Kalben** zum Verkauf beim **Riehbändler Weissenfels a/S.**
R. Petzold.

Imperial-Zuckerrübensaamen
 lechter Erndte, Keimfähigkeit garantiert, haben noch **100 Centner** preiswerth abzugeben
Müller & Schrader, Cothen, Bahnhof.

Einige Pensionärinnen finden Diem 2. J. bei einer geprüften **Lehrerin** Aufnahme. Die Böglinge werden bei gewissenhafter Pflege und Aufsicht in der Weiterbildung möglichst gefördert. Auskunft theilt gütigst **Fr. Ida Wötger, Markt Nr. 18.**

Lebens- u. Feuerversicherungen. Vermittlung für vortheilhaften Grundbesitz, Hypotheken u. Capitalien.
Karl Peril, Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 I.

Brennerei!
 Zur Einrichtung des **F. Schurtachs** Verfabrens, wonach pro 100 Liter Malzraum nur 1 1/2 Kilogr. Gerste inclusive Hefe verwendet werden, empfiehlt sich **G. Stockmann, Breslau, Ring 50.**

Zur Erlernung der **Landwirthschaft** wird ein nicht zu junges, kräftiges Mädchen aus anständiger Familie gesucht.
Dec. Verwalter Schloß Bedra.

Chamotte-Steine eigener Fabrik, in Qualität fast den **englischen gleich**, empfiehlt in allen Façons zu billigen Preisen **C. Schultze in Merzbürg.**

Töchter-Pensionat in Halle a/S.
 In einem seit Jahren bestehenden, erfolgreich geleiteten Pensionate finden Diem einige Böglinge liebe Aufnahme. Näheres gütigst b. **Frau Albin Simon, Markt, u. Herrn Buchhändler Reichardt** hier.

Ein verheiratheter Mann, mittlerer Jahre, sucht eine Stelle als **Rechnungsführer** auf einer Ziegelei, Kohlen- oder Kalkwerk, auch in einer Fabrik oder landwirthschaftlichem Geschäft. Antritt kann sofort oder zum 1. April a. c. erfolgen. Gütige Offerten werden erbeten unter Chiffre **H. S.** postlagernd **Galbe a/Saale.**

Ein **Ökonomie-Scholar** findet Stellung auf der **Domäne Clettenberg** bei **Worbau** (Station Walkenried).

Ich suche zum 1. April eine perfecte Köchin oder Kochmamsell, Gehalt 300 M. Gute und mehrjährige Zeugnisse sind einzufenden. **Rittergut Burgkennitz, Station der Berl.-Anb. Eisenbahn, Frei frau von Wodenhausen, geb. von Müller.**

Öffene Stellen.
 Ich suche per 1. April er. **1 Mühlensbuchhalter u. 1 Mühlensverwalter**, cautionssähig und nicht zu jung. Bewerbungen mit Zeugnis-copien erbitte zunächst brieflich.
A. Conrad, Pregelmitthe bei Ustleben a/S.

Ein ältere **Wirthschafterin**, die hauptsächlich **Molkereiwirthschaft** verstehen muß, findet zum 1. April feilschäftige Stellung auf einem Rittergute in der Nähe Nordhausen's. Offerten nebst Abschriften der Zeugnisse an **H. B.** belieben einzufenden an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Pensions-Anzeige.
 Eine anständige Familie wünscht zu einer Pensionärin noch zwei junge Mädchen jeden Alters bei sich aufzunehmen. Auskunft ertheilen bereitwillig: **Fr. Kaufm. Wolmer, gr. Klausstr. u. Fr. Kaufm. Stollberg, Königsstr. 261.**

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehen, militärischer **Postverwalter** wird per 1. April zu engagiren gesucht.
 Bewerber wollen Abschriften ihrer Zeugnisse postlagernd **Mücheln** sub **I. B. S.** einfinden.

Buchhalterstelle.
 Ein der doppelten Buchführung kundiger, cautionssähiger Buchhalter wird zum 1. April c. für eine **Actien-Zuckerfabrik** gesucht. Näheres durch den **Amtsrath Lücke** in **Borsdorf** bei **Mühlberg a/Elbe.**

Hofverwalterstelle.
 Die **Hofverwalterstelle** auf der **Domäne Borsdorf** bei **Mühlberg a/S.** ist zum 1. April c. zu besetzen. Gehalt 450 Mark.

Für ein junges **schickschäftiges** anständiges Mädchen vom Lande wird in einer **Ökonomie-wirthschaft** eine Stelle als **Lehrling** gegen entsprechendes Gehragd gesucht. **Gef. Offerten** unter **K. I.** befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Einem Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen **F. Gerrig's** Buchdruckerei in **Bad Kösen.**

Lehrhngs-Gesuch.
 Für mein **Colonialwaaren, Destillations, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** suche zum 1. April d. J. einen Lehrling.
 Halle a/S.
August Fiedler.

Zur **Reinigung** und **weicheitlich** auch **Wiederrückung** halten wir unsere **präparirten**
Kali-Düngemittel
 unter Garantie bei **Kauf-Gehaltes** und unter **Controlle** der **Landwirthschaftl. Versuchungs-Stationen** bestens empfohlen u. verdienen auf **Wahl** Special-Preis-Courant, sowie **Prüfungen** über **Reinigung** gratis und franco.
Vereinigte chem. Fabriken in Leopoldsdamm-Straße.

Ein **neumilchende** Zugthier mit dem **Kalbe** verkauft wegen **Unfähigkeit** der **Wirthschaft** **Pertin** Nr. 87.

gegen- der- zelle"- Haupt- und das el vor- eutschen na, ver- östlichen- nenheit, in alle der- vertrieb- 0. 10188. 9. 40674. 7. 59634. 4. 88720. 96. 9284. 2. 26111. 3. 45043. 3. 52072. 2. 61892. 1. 80541. 1. 92752. 056. 7015. 1. 18217. 1. 27841. 03. 37724. 1. 49210. 34. 60597. 06. 86180.

Eisenbeschaffung für Bauten

schnell, solide und preiswerth
durch
Otto Neitsch, Halle a/S.

Ingenieur und Hüttenrepräsentant,

Langjährige Verbindung mit Eisenwerken ersten Ranges mit über zehntausend Arbeitern und überlegener Leistungsfähigkeit in der Bauhauerei.
Mehr als zwanzigjährige Praxis speciell im Eisenbau.

Nachweislich grösstes Lager in weitem Umkreise

von
schmiedeeisernen Trägern, Bauschienen
und verschiedenen eisernen Baumaterialien.

Normalbestand in Halle a. S.
1 Million Kilogramme.

Alleiniger Verkauf aus erster Hand
guter, von mir als Baumaterial eingeführter,
neun Zoll hoch. Eisenbahnschienen

Eiserne Bauconstruktionen jeder Art
und Grösse für Fabriken, öffentliche und Wohnge-
bäude, Speicher, Kellereien, Viehställe etc.

Eisengiesserei-Gegenstände, als: Guss-
eiserne Säulen, Fenster, Gitter, Console, complete
Stalleinrichtungen, gusseiserne Dachziegel, Belag-
platten, Ankerrosetten, Balkenschuhe, überhaupt
sämmlicher Bauguss.

Schmiedearbeiten je nach Lieferzeit und Grösse in eignen
oder Hüttenwerkstätten gefertigt, als: Gusseiserne Dächer und
Decken, Sprengwerke, gemietete Blechträger, Combinationen von
Trägern, Schienen und Façonisen, Anker, Schrauben, Klammern,
Gitter etc.

Zuverlässige statistische Berechnungen u. Kostenausschläge gratis.

Sorgfältige Beobachtung und Stichtung der Postenrichte der Eisenindustrie mit Rücksicht auf das Handels.

Rud. Sachs & Co.

Hut-Fabrik,
Halle a/S., gr. Ulrichstr.
Nr. 55.

Strohhut-Wäsche.

Rückgabe

in 14 Tagen.

Musterbogen zu Diensten.

Modifistinnen bedeutenden Rabatt.

Dampf-Woll-Wäscherei zu Halle a/S.

Den Herren **Woll-Interessenten** empfehlen wir unter, seit
1872 bestehendes, allseitig beieingeführtes und als leistungsfähigst an-
erkanntes Etablissement zur vorzüglichst reinen und guten

fabrikmässigen Wäsche roher Fettwollen

gegen billige Rohstoffe.

Auch übernehmen wir den commissionsweisen Verkauf der ge-
waschenen Wollen, event. unter Gewährung bankmäßiger Vorkauf.

Hochachtung

Hartig & Hopfgart.

Wegen vorgeschrittener Saison-

verkaufen, um zu räumen:

Languett, Flanel-Beinkleider, fr. 6 M., jetzt 4 M.

Languett, Flanel-Röcke, fr.

8 M., jetzt 5 M.

Geb. Cord-Jacken u. Beinkleider, fr. 3,50, jetzt 2,25.

Filtz-Röcke, früher 6 M., jetzt

3,50.

Noiré- u. Stepp-Röcke, fr.

9 M., jetzt 5,50.

Herrn- u. Damen-Camisols,

fr. 4 M., jetzt 2.

Herrn-Beinkleider, früher

3 M., jetzt 1,75.

Cöper-Flanel, 1/4, Berl. Elle

br., fr. 2,25, jetzt 1,50 p. Mtr.

Filtz, 2/4, Berl. Elle br., früher

4 M., jetzt 2,50 p. Mtr.

Wiener Cord-Bartheat, geb.

fr. 1 M., jetzt 65 Pf. p. Mtr.

etc. etc.

A. J. Jacobowitz & Co.,

gr. Ulrichstr. 55, Wäsche-

Fabrik.

Depôt u. alleiniger Verkauf

franz. Corsets.

Ziehung 6. März c.

Schleswig-Holstein'sche

Landes-Industrie-Lotterie-Loose

Zum Besten hülfbedürftiger Schle-

wig-Holstein. Invaliden u. unbemittel-

ter Familien.

Kaufloose 3. Klasse à 3/4 M bei

Ernst Haassengier.

Darmstädter 2 Mk.

Quedlinburger 3 Mk.

Perde-Lotterie-Loose

bei **Ernst Haassengier.**

Tain-Balsam-Seife

von **C. Hülsberg** in Berlin,
ist grätlich empfohlen gegen alle
Hautunreinigkeiten, Flechten,
Scropheln, Mieser, Sommerspro-
ssen etc., sowie als Stürfungsmi-
tel durch Zusatz zum Bade für Kin-
der u. Schwache à Stück 50 M u.
1 M nur echt zu haben bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Mein Lager bester **Erfurter**
tiefschwarzer Camlet-Zinte,
Erfurter grünliebende Mi-
jarin-Zinte, **Erfurter lil-**
blühende Parmin-Zinte,
Leveson's Copir-Zinte, we-
che Zinten weder schimmeln, die-
den, noch die Feder angreifen,
empfehle ich zu Fabrikpreisen.

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Photographie-Albums
in den neuesten Mustern
empfehle ich **billigst**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Dr. R. mershausen
Augen-Essenz

von **F. G. Goiss** in Aken,
ist echt zu beziehen durch

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Gesichts-Masken,
Narren-Kappen,
Cotillon-Artikel,
empfehle ich in der grössten
Auswahl sehr billig

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

A. Werners
Reuticendorfer patentirte
Rheumatismus-Ableiter

sind à Stück 3 M zu beziehen durch

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter
Minna mit dem königlichen Kreis-
Secretair **Herrn Erich Julius**
hierbei beehren wir uns Freunden
und Bekannten ergebenst anzugewen-
den. Sangerhausen, d. 15. Febr. 78.
Berginspector **Hartung** u. Frau.

Erste Beilage.

Brückgefetzte Gardinen

empfehlen in nur soliden Fabrikaten zu erheblich herabgesetzten Preisen:

1/2 Ellen breite **Zwirn-Gardinen**,
Meter 60—90 Pfg.

2 Ellen breite **Zwirn-Gardinen**,
Fenster 3/4, 4, 5 u. 6 Mark.

2—2 1/2 Ellen breite **engl. Tüll-Gar-**
dinen, Fenster 6, 7, 8 u. 9 Mark.

Mull-Gardinen mit breiten Tüll-
Kanten, Fenster 7—15 Mark.

Gestickte Tüll-Gardinen, Fenster
9—25 Mark.

Gardinen-Rester sind reichlich
vorhanden.

A. Huth & Co., gr. Steinstraße 8.

A. Roerig's
neue

Eisenbahn-Güter-Tarife.

Bestellungen nimmt entgegen und liefert Programme
die Buchhandlung von **C. Puppendorf**, Rannische Str. 10.
NB. Die Ausgabe wird im April 1878 erfolgen.

Drainröhren

in allen Weiten, **rothe** und **weisse**, sind wieder vorrätig und
empfehlen billigt **Ed. Lincke & Ströfer.**

Seit 11 Jahren glänzend bewährt! **Neuestes u. best. Verfahren!**
Autographische Pressen in 4 Grössen,
zur unbegrenzten **Vielfachfertigung** jeder, nur **Einmal**
anzufertigenden **Sandschrift**, von **Zeichnungen u. Musik-**
noten, **Bilddrücke**, **sauberste u. leichteste** Verfertigung v. **Druck-**
formen, **auszuführen v. Jedermann ohne Vorkenntnis**. **Feinste**
Referenzen v. Behörden u. Geschäften aller Bräuden!
Emil Köhler, Leipzig, Schützenstr. 8, älteste Fabrik autogr. Pressen.

Magdeburger Rathskeller.

Täglich Weinausschank vom Fass.

Original **Zeltinger** pro Humpen 30 M,
Deidesheimer " " 40 M,
Geisenheimer " " 60 M.

Für Gesellschaften, Familien etc. auch in Kannen,
pro Kanne 2, 3 u. 5 M.

Auch von diesen Weinen gebe ausser dem Hause ab.
Für reine Weine und Original-Gewächse garantiert

F. C. Grosse, Weinhandlung seit 1840 in Rathskeller.

Gasthof-Cession.

Ein sehr frequenter Stadt-Gast-
hof mit circa 90 Nrn. Jeder u. u.
Bienen und bedeutendem Fremden-
Fuhrwerk, soll Familienverhältnisse
halber sofort auf 12 Jahre cedirt
werden. Das Nähere erteilt
Friedr. Witteborn,
Eiselen, Hohenstr. Nr. 3.

Birken-Theer-Seife.

grätlich empfohlen als das wirksamste
und geignenste Mittel gegen die
lästigen Hautauschläge,
Finnen, Mieser, Scropheln, Flech-
ten, sowie gegen spröde, trockne und
gelbe Haut, à Stück 50 Pfg. Zu
haben bei **Albin Hentze**
in Halle, Schmeerstr. 39, in
Lobesün durch Fr. Hudloff.

Für unser Bank- u. Wechsel-

geschäft wird per 1. April er.
ein junger Mann als Lehrling
gesucht.
Leising, Arnholt, Heinrich & Co.

Englische Bart-

u. Kopfhair-Erzen-
gungstinctur!

Dieselbe erzeugt bei selbst noch
jungen Leuten in kurzer Zeit den
üppigsten **Wartwuchs**; auf Plat-
ten, Gläsen das vollste Haar, ver-
hindert das Ausfallen der Haare
und kräftigt und verfrüht jeden
Haarwuchs. Nur allein echt à Fl.
1 RM. Aufträge vermittelt
Albin Hentze in Halle,
Schmeerstr. 39,
in Lobesün durch Fr. Hudloff.

Hühneraugenpflaster

von **Cassian Lentner** in Schwab
in Tyrol, verbreiten schnell u. schmerz-
los **Hühneraugen**, **Reichdorn-**
narben, **Warzen** etc. à St. 13 Pfg.,
pr. Dsg. 1 Km. 20 Pfg. Zu haben
bei
Albin Hentze,
Schmeerstr. 39.

Kindern das Zahn-

leicht und schmerzlos zu be-
fordern, Inkruste und Zahn-
häupte fern zu halten, sind
laut **Zeichnungen** von **Ärtern**
nur allein im Stande die eck-
trometrischen **Zahnabläs-**
der (à 1 Mark) von
Gebrüder Gehrig,
Sofienstr. u. April,
l. El. Berlin, Besselfr. 16.

In Halle a/S. ist zu
haben bei **Georg Forber**
u. **R. Franke**.

Aug. Jordan,

Weiss-Hohlglashütte

Breitenstein b. Stolberg a/S.,

empfehle feinen alten **Abnehmern**
neben:

Cylindern u. Lampenglocken,

farbigem Hohlglas etc.

in bekannter Güte neuerdings ein

schönes helles u.

weisses Hohlglas.

In den Apotheken.



Schachtel mit Kamenzug
Waldenherm

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen
HUSTEN und **HEISERKEIT**
empfehle
Johannes Miltacher
HALLE
POST-STR. 12/10

Juristische Arbeiten

fertigt unter Discretion mit Sach-
kenntnis
A. Bleeser,
Schmeerstr. 2.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, 3 Kammern, Kü-
che etc. an ruhige Miether zu ver-
mieten und 1. April zu beziehen.
Zu erfragen bei **Ed. Stückrath**
in d. Exp. d. Stg.

Jongleur.

Benefz Büssel.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

2 Die Zusammensetzung der Landgerichtsbezirke in der Provinz Sachsen.

In Nr. 29 unserer Ztg. vom 3. Februar 1878 haben wir den Uebersicht über die Zusammensetzung des Landgerichtsbezirks Halle berichtet. Am Schlusse daran bringen wir heute eine Darstellung der übrigen zum Oberlandesgericht Naumburg vereinigten Landgerichtsbezirke. Wir theilen dabei von Nord-West nach Süd-Ost vor.

1) Zum Landgericht Stendal, dem nördlichsten der Provinz, gehören die Kreise Stendal, Dierberg, Salzweil, Gardsleben und Jerchow II. mit annähernd 249,000 Einwohnern.

Es umfasst also die Kreisgerichtsbezirke von Stendal, Salzweil, Seehausen i/A. und Theile derjenigen von Genßin, Perleberg, Burg und Braunsberg.

2) In diesen Bezirk grenzt südlich der des Landgerichts Magdeburg an, welcher die Kreise Magdeburg, Jerchow I., Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Galbe und Wanzleben, letzteren mit Ausnahme des zu Halberstadt gewiesenen Theiles (s. unten) umfasst. Die Zahl der Gerichtsangehörigen wird annähernd 408,000 betragen.

Dieser Landgerichtsbezirk besteht mithin aus den Bezirken des Stadt- und Kreisgerichts Magdeburg, des Kreisgerichts Galbe und aus Theilen der Kreisgerichtsbezirke von Genßin, Burg, Wanzleben und Neuhaldensleben.

3) Hieran schließt sich im Westen der Landgerichtsbezirk Halberstadt mit etwa 225,000 Einwohnern. Ihn bilden die Kreise Halberstadt, Diersteden, Wernigerode, Akersteden, aus dem Kreise Wanzleben die Städte Egeln und Seehausen, die Amtsbezirke Hammersteden, Klein-Diersteden, Bledendorf, Halborn, Uelzeburg, Wolmirstedt, Westergeln, Scherme, Pefendorf, Gagenstedt und Groß-Germersleben. Endlich gehört zu diesem Landgericht noch das Amt Elbingeroe. Gegenwärtig bilden die vorerwähnten Kreise und Distrikte den Kreisgerichtsbezirk Halberstadt, sowie Theile der Kreisgerichtsbezirke Quedlinburg und Wanzleben. Das Amt Elbingeroe bildet zur Zeit einen Amtsgerichtsbezirk und gehört zur Provinz Hannover.

4) Südwestlich vom Landgerichtsbezirk Magdeburg, durch die anhaltischen Gebietszweige von ihm getrennt, folgt der Bezirk des Landgerichts Torgau. Die Zahl seiner Gerichtsangehörigen wird annähernd 227,000 betragen. Er besteht aus den Kreisen Torgau, Liebenwerda, Schweinitz, Wittenberg und Theilen der Kreise Wittenberg und Delitzsch. Aus dem Kreise Wittenberg gehören die Städte Döben und die Amtsbezirke Aufhausen, Söllbach, Schwemslau; aus dem Kreise Delitzsch die Städte Elsnburg, die Amtsbezirke Eulentfeld, Döberstau, Pressen, Teschwitz, Wöllau, Sprotta, Gocha, Großitz, Krippelna,

Hohenpriessnitz, Hepplin, Mersdorf und Tiefensee und die Distrikte Eichenbain, Badrina und Schollitz. Der Rest der Kreise Wittenberg und Delitzsch ist zum Landgericht Halle gewiesen.

Hiernach umfasst der Landgerichtsbezirk Torgau die Kreisgerichtsbezirke Torgau, Elsnburg und Liebenwerda, sowie den Haupttheil des Kreisgerichtsbezirks Wittenberg.

5) Der im Westen an den Landgerichtsbezirk Torgau sich anschließende Landgerichtsbezirk Halle ist mit ca. 366,000 Einwohnern bereits früher beschrieben.

6) Südwestlich berührt diesen der Bezirk des Landgerichts Naumburg, bestehend aus den Kreisen Naumburg, Weissenfels, Zeitz, Eckartsberga, Querfurt und einem Theil des Kreises Merseburg, nämlich der Stadt Lützen und den Amtsbezirken Groß-Wörschen, Kien, Delitz a. S., Teubitz und Alttrausitz, und den Distrikten Groß-Goddula, Klein-Goddula und Wefza. Die Zahl der Gerichtsangehörigen wird etwa 235,000 betragen. — Der Rest des Kreises Merseburg gehört zum Kreisgerichtsbezirk Halle.

In dem Landgerichtsbezirk Naumburg sind also die Kreisgerichtsbezirke von Naumburg und Zeitz, sowie Theile der Kreisgerichtsbezirke Querfurt, Merseburg, Sangerhausen und Eisleben verent.

Bedingungsweise lassen die Motive die Absicht in's Auge, auch den Kreis Ziegenrück dem Landgericht Naumburg zuzuteilen, nämlich dann, wenn die Vereinigung desselben mit einem außerpreussischen Landgerichtsbezirk nicht erfolgt. Es schweben Verhandlungen, wonach Ziegenrück dem gemeinschaftlichen Landgericht Rudolfsbad soll zugewiesen werden. Es würde in diesem Fall zu dem Bezirk des Oberlandesgerichts Jena gehören.

7) Der nordwestlich an den Landgerichtsbezirk Halle angrenzende Bezirk des Landgerichts Nordhausen wird etwa 229,000 Einwohner haben; zu ihm gehören die Kreise Nordhausen, Sangerhausen, Worbis und Heiligenstadt, sowie das Amt Hopfenlein.

Diese Gebietszweige bilden jetzt die Kreisgerichtsbezirke Nordhausen und Worbis, sowie Theile der Kreisgerichtsbezirke von Sangerhausen und Heiligenstadt, endlich den hannoverschen Amtsgerichtsbezirk Hopfenlein. Auch hier sind, wie oben zu Nr. 3 bei Elbingeroe erwähnt, die Provinzialgrenzen mit Rücksicht auf die geographische Lage überschritten.

8) Endlich der südwestliche Bezirk, im Norden vom Landgerichtsbezirk Nordhausen, im Osten von Naumburg begrenzt, ist der des Landgerichts Erfurt. Er besteht aus folgenden preussischen Gebietszweigen: dem Stadtkreis und dem Landkreis Erfurt, den Kreisen Weissenfels, Langensalza und Mühlhausen. Er umfasst die Kreisgerichtsbezirke von Erfurt, Langensalza und Mühlhausen und einen Theil des Kreisgerichtsbezirks Heiligenstadt, zusammen mit annähernd 188,000 Gerichtsangehörigen.

Hierzu treten noch die etwa 67,000 Einwohner des Fürstenthums Schwarzburg-Condershausen; dieselben sind laut abgeschlossenen Staatsvertrages dem Landgericht Erfurt zugetheilt.

In den Motiven ist ferner vorgehalten, die Kreise Schleifungen und Schmalthalen zum Landgericht Erfurt zu legen. Anzweifelhaft sind aber Verhandlungen im Gange, wonach sie dem Bezirk eines gemeinschaftlichen Landgerichts in Meiningen sollen zugewiesen werden. Auch diese Kreise würden dann dem gemeinschaftlichen Oberlandesgericht zu Jena unterstellt sein.

Dagegen tritt dem Oberlandesgericht Naumburg ein

außerpreussisches Landgericht, nämlich dasjenige für Anhalt zufolge abgeschlossenen Staatsvertrages, hinzu. Dasselbe dürfte seinen Sitz in Dessau haben und etwas über 200,000 Einwohner zählen. —

Das Oberlandesgericht Naumburg wird hiernach neun Landgerichtsbezirke mit etwas mehr als 2,400,000 Gerichtsangehörigen in sich begreifen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S. Vom 15. Februar 1878.

Table with columns: Name, Dividende, Kurs, and other financial data for various banks and companies like Halle'sche Stadt-Obli., Oesantl., etc.

Rückhaltslose Redensarten.

... „Und es waltet und siedet und brauset und zischt, wie wenn — Naßland und England sich meetet, — mit der gedandelten Flosche ist's „wieder nicht“, wenn Dörsche sich auch auf Depesche drängen und immer bläseln wie die „Memoriren“, — als sollte sich England noch einmal „blanconiren“,“ Glasholten, dem Mann des Friedens, werden falls lächelnd die Fenster ein und — weil die Zocker ohne Kerzen — so wüthen sie beschämt und schreien: „von einem Ausgleich der An'ressen ist keine Rede — keine Ruck!“ — Die Flossen fügel unterheben. — „zum Carneval, zum rendez-vous! Die russisch-türkische Alliance geminnt dabei — der Halbmond lacht — an im'm'r und an auß'r'r Chanc, und wenn ein Herrman über Nacht den Einlauf in die Dardanellen gespartet, dann John Bull: „Ae!“ ... dann wird man die Kofoten stellen als Schild wach der Sophien-Wojsche, den Sultan und die Christen schlingen vor allen weitem kurzen Wigen. Man wird auf einer Conferenz dann — Androssy kommt, doch Wisnard nicht — sich weidlich janten, bis zum Lenz dann das Ding „ne and'r' Waese kriegt! Gleichgültig ist es, welchen Neden zur Conferenz man sich erter — id will der großen Fernr nicht neder, allein ich schlage „Vergen“ vor, weil dieses Ständchen — ter' id nicht — in Fommen an der „Damm“ liegt und nicht, wenn richtig id gelernt, es nicht weit von Vaxin entfernt. — Ich denke mir: die Friedensreiser, dem eine Fankte, dem ein Stab — die schmeidet doch der deutsche Kaiser kein Frühlingsgötze vom Baume ab und zwar mit dem bekannten Motto: „Jo seist! denn so will id's“ und „Ditte!“ ... Doch das ist nur die heit'r Seite des Bildes, — ist halb Währ, halb mehr“ ... allein die ungenauere Weite der anber'n Seite ist thranenschwer! ... Ihr Großen, die ihr hier und dorten verantwortl'ich für Volk und Heer — schließt dieses Dams-Tempels Wort und werft den Schlüssel in das Meer, da wo die tiefsten Tiefen flieh, kein Taucher je ihn wiederfindet! Esht wie sie stehen, wie sie franten — Gomerie, Handel, Industrie — wie selbst im Reich der Gedanken ersehen Geist und Phantasie durch diesen müßen Waffenschuß und ... Alles nagt an Dammgötze! Das wir's uns selbst nicht eingesehen, wie sehr, wie schwer wir ihn schen'rott, ist doch kein Trost und lächelnd sehen wir dieser Ohngefähr zum Spett, das Krampf und Brodlosigkeit die magern Arm' zum Himmel strecken, daß Alles laut um „Frieden“ schreit und dabei

brennt's an allen Eden Europa's, morsht ist jede Stütze, die etle Vere Politik, sie lacht — „Derr, hast du keine Wäke — Herr, jaude nicht, brich ihr das G'mid — brich ihr das Bagen, dort das Klagen, denn sieh: es hat schon „Bwölff“ geschlagen! ... Indessen singt der Veiterkasten der Luft 'gen Welt sein altes Lied! ... Ein Heer von Harren und Phantasten jüngst Nachts den Biergarten durchzucht; sie kommen aus der „Flora“ Halle von einem großen Wasteballe. — Amor, der kleine Handelsmann, der Ein'ge, der Gefährte macht, hat zum Comptoir die „Pferdebahn“ sich ansetzen für diese Nacht und seine Course steigen höher, kam man dem Thore etwas näher — der „ganzen“ und der „halben Welt“ war nichts mehr „Brief“, war Alles „Geld“; — des Nachts Freunde kneipen durch bis Morgens in Charlottenburg! Die Talgalamons im Palmenhaus sah'n hübscher wie die Wästen an, allein es kank nach Talg kempt, wie'n russisches Feldlageret — Vostschaster, Fürken, Excellenzen und unferne Jeunoss doroe — die opersten bei heitern Tänzen nicht Jeunoss, doch Terpsichore, selbst Salamonsky's Amphiphodor, der doch im Circus par distanco, häpft Wängem ein „pas seul“ hier vor — honny solo qui mal y pense! ... Dieseßen Wagen — 's ist zum Vaden — in der des Nachts die „Lanben girren“, sah Morgens früh schon „Ducne“ id machen vor eines Gotteshaus's Thür: „Dier wird gefreit und dort begraben“ — wie ewig wahr sprach's Schiller schon — „dem Paup'“ galt der Gehang der Anaden, ihm — jeyt der stürhe „Rillen Sohn“, — ihm galt die Imposante Weishe, der heiligen Ceziquen Tene, auf daß die Nachwelt nicht vergesse — „do mortuus est nisi bene“! ... Indessen sigen im Conclave die eingesperrten Kardinäle! Es seht der Herr noch für die — Schafe — ob der auch für die „Wife“ seht, das — ach — verschweigst und leidet je die voce della verita! Ach dente, man wird „friedlich“ wählen, — das „Donner Vied“ hat keinen Schmit; sei's, wer es sei, ihr gläubigen Seelen, — nur kein verlatppter Jesuit! Bedeut, die Tage von Kanofa sind ausgschiet im Weltentanz — thürmt ihr den Pelion auf den Dna und legt ihr oben Bindelhorn drauf — es nügt! Euch nichts — zu Weten, Sigen. Euch eine Harterclapp' zu bringen, Euch auszulassen, ließen Keut, das ist so die Parole heut! —

— Wenn dieser Brief zu Drucke geht — id will's nur gleich anticipiren — die Weidung im Edmarte seht der Fahren, die die Häuser jieren; die Sorgen läuten, groß und klein, schon heut die Doppelhochzeit ein! ... Wie kam dabei nur eine quälen; sie heißt vielleicht: verjaunte Pflicht! Denn wenig werd' ich nur erzählen, warum? ... zu sehen seht's nicht, und selbst an den bekannten Orten, wo sonst der Dienst mit Einlage schafft, seht man schon heut mit schönen Worten die alten Rechte außer Kraft. Im Derrnhans auf meinem Platz nimmt eine „Excellenzin“ Platz; zwar sah id Mozart's „Titus“ nie, doch seht für uns, „der Presse Schmiere“, auf diesem laut-galameus nur ein, omeleto ta — komm vor die Thüre! ... Wan könnt es freilich ja erwingen — man hat so auch sein Seitenpörschen — allein ich bin in solchen Dingen etwas penible; — diese Thörchen, die nicht für mich gebaden schienen, um die sich Tausen reisen, weinen, — für mich, bed'et'nich Menschenkind, ein noli tangere nur hin! Drob trage mich ein Herr, ich hoher — so Einer von des Thrones Tufen. — Ach, Hehelt, Kiemer! ist doch froher, als ich, daß man nicht nicht genand; hefnarischallantidie Berichte verfinden das in breiter Länge viel besser, als mir armen Widche in „drangobll fürstlicherer Eng“ zu schauen nur beschließen ist — 's giebt so viel Federn in der Stabt, für die das höchste Reize hat; man lade doch Herrn Reffenhau vom „Lageblatt“ s. B. ein und man wird lesen, wie loyal der Clown des „Fortjörstis“ selbst kam sein! Wir, Hehelt, ist das kein Genuß! ... Der hohe Herr die Wäseln jucht, — id mich schelmisch lächelnd drauf anquatte: „Abdo, Doctor!“ ... Rusticus.

Postscriptum, — Donnerstag um 8 hab' id den Brief zur Post gebracht ... verdrießlich war id — die „Reformer-Versammlung“ hatte hier getagt — das „Wied“ wird täglich nur enormer und Gott sei Dant jetzt ausgelacht — da — in der Wäselnstrass — Gurrahl! der Bärs! — der Eisenmann ist da — Bwar Halle-lustig ... !! Ihr jagt die Jagd je schon geschlossen! ... Wut midten! Ihr habt selbgeschossen — jeyt denk ich, geht je erst recht an — „nu, Aujah, halt!“ Dier dichte rant! Jeyt heißt's nicht: Interpellationen — jeyt geht's an Vänder, geht's um Kronen — jeyt, liebes Dardennelapad, jeyt endlich brich der Thranenjad! ... Durchhand'ger Herr, — wir danten lange — jeyt geht D' an den Centramts-schuh — Du traiffst, da ist und gar nicht bange in's Schwarze! Heil Dir!! Rusticus.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 15. Februar. Weizen 190-215 M. Roggen 145-150 M. Gerste 150-218 M. Hafer 130-155 M. pr. 1000 Stk. Waagebrot...

Beimnachtr. Nr. 30 3000-2800, Nr. 0 2800-2700, Nr. 0 um 2650-2550. Roggenmehl mittl. gef. 2000 Stk. Rind...

Vorwarnschreiben. Berlin, d. 15. Februar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete mit gegen ständigen Schwung wenig veränderten Notierungen...

Table with columns for bank names (e.g., Berliner Börse, Deutsche Reichsbank) and their respective values or shares.

Wasserkraft der Saale bei Halle am 14. Februar. Wasserkraft der Saale bei Merseburg am 15. Februar. Wasserkraft der Elbe bei Magdeburg am 15. Februar.

Table with columns for bank names (e.g., Dresdener Bank, Leipziger Bank) and their respective values or shares.

Leipziger Börse vom 15. Februar. Deutsche Reichsbank v. 1877 von 500-1000 M. 4 1/2 % 96 C. do. von 500-2000 M. 4 1/2 %...

Table with columns for bank names (e.g., Magdeburger Bank, Leipziger Bank) and their respective values or shares.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Einheitsfuß nicht ist, werden 4/5 Bliken bezeugt.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.



Geschichtliche Erinnerungen.

Sonntag, d. 17. Februar.

- 1564. Gess. Michel Angelo Buonarroti, ital. Maler, Bildhauer und Architect, zu Rom.
1673. Gess. J. B. V. de Voltaire, franz. Dichter, zu Paris.
1823. Gess. E. F. Graf Kleiß von Dellendorf, preuss. Feldmarschall.
1827. Gess. J. H. Pestalozzi, Pädagog, zu Brugg.
1856. Gess. F. Heine, deutscher Dichter, zu Paris.
Montag, d. 18. Februar.
1546. Gess. Dr. Martin Luther, zu Eisenach.
1564. Gess. Galileo Galilei, Astronom und Naturforscher, zu Pisa.
1587. Maria Stuart, Königin von Schottland, hingerichtet, zu Schloß Fotheringhay.
1803. Gess. J. W. E. Geim, deutscher Dichter, zu Halberstadt.
1861. Gess. F. Heub. Mügge, Novellist und Romanschriftsteller, zu Berlin.

Die Freigabe der Advocatur.

Dem Entwurf des Bundesraths über die Rechtsanwaltsordnung ist, als er am Dienstag im Reichstage zu erster Beratung gelangte, kein Widerspruch entgegengehalten worden und namentlich ging kein Bedenken der allzeit streitbare Windthorst, der aber in praktischen Fragen so scharfsinnig sein kann, wie er in kulturhistorischen Hinsicht so sehr pflegt, scharf zu Liebe. Obgleich diese Frage nun in erster Linie den Anwaltsstand betrifft, so hat sie doch auch ein großes allgemeines Interesse, indem der Rechtsberuf nicht nur ein größeres Vertrauen zu seinem Anwalt hat, wenn derselbe frei und unabhängig dastehet, als wenn derselbe gewissermaßen Pflanzbeamter ist, wie es der Fall sein würde, wenn der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt zum Gesetz erhoben werden würde. Man denke nur an die politischen Prozesse aus der Zeit der Demagogieperiode und an die Masseregungen, welche Anwälte, die sich ihrer Klienten etwas zu warm angenommen hatten, über sich ergehen lassen mußten, anderen zum abschreckenden und abschwächenden Beispiel. Wenn wir auch diese Zeiten glücklich hinter uns haben, so ist doch ein Anwalt niemals so frei und unabhängig, als es sein Beruf und das Interesse der von ihm vertretenen Partei erfordert, wenn er, auch nur in äußeren Dingen, unter der Kontrolle der Justizverwaltung steht. Die erste Beschränkung, welche dem Anwaltsstand der Gegenwart auferlegt ist, die, daß der Wirkungskreis der einzelnen Anwälte ein beschränkter ist. Wir glauben, daß, wenn ein Mann die Fähigkeit erlangt hat, seine Mitbürger in Bezug auf ihre Rechtsinteressen zu vertreten, er das auch im ganzen Deutschen Reich, beim niedrigsten wie beim höchsten Gerichtshofe zu thun befugt sein muß. Andererseits liegt es doch gewiß im Interesse der bezüglichen Klienten, wenn ein und derselbe Anwalt, der die Sache, die er vertreten soll, von Hause aus kennt, auch in allen Instanzen zu vertreten berechtigt ist und nicht vor dem Reichsgericht in Leipzig und nicht vor dem Reichsoberverwaltungsgericht in Berlin sitzen muß. Geradezu eine Barriere für die Anwälte ist die Bestimmung, daß einem solchen so lange die Praxis an einem Gericht versagt werden kann, als an andern Gerichten Mangel an Anwälten ist. Nach derselben sieht es also factisch im Belieben der Justizverwaltung, einen Anwalt an einen Ort hinzutragen, wohin sie ihn haben will, den Kleinländer nach Inhabung oder Nichtinhabung der Abg. Gesp. treffend bemerkt. Diese Bestimmung ist außerdem grundlos, denn die Erfahrung lehrt, daß sich an den Gerichtshöfen nicht mehr Anwälte niederzulassen pflegen, als dort ihr Auskommen finden. Eine weitere Bestimmung im Entwurf, diejenige, nach welcher der junge Jurist sich schon nach Jahresfrist darüber entscheiden soll, ob er Richter oder Advocat werden will, legt die Gefahr nahe, daß diese Stände geschädigt werden, indem ihnen leicht Elemente zugeführt werden, die nachher erkennen, daß sie ihren Beruf verfehlt haben. In einem Jahre hat Niemand die nötige Kenntnis und Einsicht erlangt, um sich eine so wichtige Entscheidung gründlich überlegt zu haben, eine einzige gelungene Vertheidigung kann dem jungen Referendar die Meinung beibringen, er sei zum Anwalt geboren, während ein verlornener Proceß ihn leicht zum Entschluß bringen kann, Richter zu werden.

Die Stellung der Anwälte unter die Gerichtspräsidenten in Bezug auf die Ertheilung von Urlaub, die Beschränkung in der Entlassung von ihren Wohnorten nicht über eine Woche hinaus ohne specielle Genehmigung Klingt etwas zu stark nach dem Kafernenreglement, als daß man darüber viele Worte verlieren sollte. Außerdem ist eine solche Maßregel völlig unmaß, denn ein vielbeschäftigter Anwalt wird nicht seine Zeit auf Reisen verbringen und es nicht schon, der nie zu Hause ist, gehen die Klienten eben nicht hin. Endlich können wir uns nicht damit befriedigen, daß die Staatsanwaltschaft in die Anwaltskammern hineingezogen werden und die Gerichtspräsidenten die Aufsichtsbefugnisse für dieselben bitten sollen. Die Anwaltskammern sind Ehrenorgane, welche über die Angelegenheiten einer Berufsclasse entscheiden und in solchen hat ein Beamter als solcher ex officio nichts hinzuzusetzen. Uebigens lehrt die Erfahrung, daß die Anwaltskammern bis jetzt in wahrhaft nutzloser Weise die Ständeberechtigungen unter den Anwälten aufrecht zu erhalten gewußt haben. Es kann daher nur im Interesse des Anwaltsstandes und dadurch im allgemeinen Interesse liegen, wenn die Advocatur freigegeben wird und zwar, der die fachgemäße und moralische Qualifikation dazu nachzuweisen hat, berechtigt ist, an jeder Gerichtsstelle und durch alle Instanzen hindurch als Anwalt aufzutreten.

Zur Papstwahl

berichtet der Spezial-Correspondent der „M. Z.“ telegraphisch aus Rom vom 15. Februar: Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß die Mehrheit der Curie ihre Wahl auf einen Anhänger des status quo von möglichst hohem Alter und möglichst geringer Geltendmachung des früheren Protests gegen die Ultramontan der italienischen Regierung antrien, übrigens aber Rom nicht verlassen, sondern den passiven Widerstand seines Vorgängers fortsetzen würde. In den jüngsten Vorbereitungen der Cardinale machten Vertreter der extremen Richtung geltend, es fände die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Rußland und damit einer europäischen Conflagration bevor; ein solcher Weltkrieg könnte Alles ändern und eine allgemeine Restauration herbeiführen, daher dürfe der künftige Papst selbst eine Auswanderung nicht scheuen, wenn es gelte, unzerstörbare Rechte der Kirche zu wahren. Diesem ausschweifenden Ideen erregte bei der Mehrheit nur ein Kopfschütteln, doch besteht immerhin ein gewisser intimer Zusammenhang zwischen dieser Papstwahl und dem nächsten Verlauf der orientalischen Angelegenheiten, so zwar, daß, wenn die englisch-russischen Verhandlungen sich verschärfen, auch das Concilium, welches über die Vorgänge außerhalb trotz seiner Einschließung vollkommen unterrichtet bleibt, sich in die Länge ziehen könnte. Dieser Fall liegt indes außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit. Nehmen die Dinge ihren normalen Verlauf, so bringt die Mittelpartei durch die römische Bevölkerung führt fort, einen Beweis ihrer politischen Reife zu geben, indem sie für diese ganze päpstliche Frage, als eine rein kirchliche, eine achtungsvolle Gleichgültigkeit beobachtet, in scharfem Gegensatz zu der innigen Pietät, welche sie nicht mißachtend, für das Andenken Nicor Emanuel's an den Tag zu legen. Diese Erscheinung wird von allen Kennern hiesiger Verhältnisse als ein bedeutsamer, entscheidender Fortschritt gerühmt. Kom hat sich schon nach den letzten beiden Todesfällen unwiderruflich als die weltliche Hauptstadt Italiens behauptet; man vermag es sogar der Regierung, daß sie in Rücksicht auf den heiligen Stuhl zu weit ging und dem Concilium zu Liebe die Kammer bis zum März vertagte, während wichtige innere Geschäfte, namentlich die Eisenbahnfrage, ihre Lösung dringend erfordern, doch mag diese kurze Frist sich durch die Umstände rechtfertigen.

Aus der Provinz Sachsen

— Lößlein den 13. Februar. Heute hielt in dem hiesigen Bürgerverein Prof. Gothe aus Halle auf Einladung des Vorstandes einen Vortrag über den Ursprung der Sprache. Der zahlreiche Versammlung, Mitglieder des Vereins mit ihren Damen, sowie viele Gäste von Nah und Fern folgten mit großer Aufmerksamkeit den fast wissenschaftlichen Darlegungen des Vortragenden, der es vorzüglich verstand, den Gegenstand mit solcher Klarheit zu behandeln, daß trotz der Schwierigkeit der Frage alle Anwesenden seinen Entwürfen zu folgen im Stande waren. Der allseitigen Befriedigung über die interessanten Aufschlüsse gab der Vorstand besonderen Ausdruck, indem er dem Vortragenden für seine Bereitwilligkeit, die Bestimmungen des Vereins, für Förderung der Bildung unterstüzt zu haben, mit warmen Worten den Dank des Vereins ausdrückte.

△ Erlurt d. 14. Februar. Vor einigen Tagen hat unser Derbürgermeister eine Denkschrift publicirt, in der er die Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Mark für unsere Stadt zu motiviren sucht. Er geht damit eine Anzahl von wünschenswerthen Einrichtungen und Verbesserungen durchzuführen, zu Kauf der Festungswerke, Einrichtung der Festungsgraben als Fußkanal, Zuhaltung der wilden Gera, welche jetzt als Futterboden dient, sonst aber meistens recht unangenehme Gerüche verbreitet. Ferner soll nach Fertigstellung des neuen Gerichtsgebäudes im Lützelthal, (am Fuß des Petersberges) das alte Gerichtsgebäude am Fischmarkt dem Staate abgekauft werden; außerdem handelt es sich um ein Krankenhaus, ein Schlachthaus, um Schulhäuser und um Fertigstellung resp. Erweiterung der Wasserleitung und der Kanalisation der Stadt. — Alle diese Pläne sind gewiß vortheilhaft und würden der Stadt zum Segen dienen, wenn nur die Steuerlast dadurch noch mehr anwachsen würde. Die Denkschrift hat bereits eine ausführliche und sachlich gehaltene — leider anonyme — Entgegnung gefunden, worin die Pläne des Derbürgermeisters mobiscirt und auf beherrschteres Maß zurückgeführt werden — so wird z. B. vorgeschlagen, die Festungsgraben zuzuhüllen und die wilde Gera als Fußkanal offen zu lassen, weil auf diese Weise die Erde der Festungswälle nicht nur bequemer sondern auch vollständig verwerthet werden könnte und weil dadurch auch ein viel größeres Terrain gewonnen würde. Dies muß freilich zugegeben werden — aber für die Salubrität der Stadt wäre die Zuhaltung der wilden Gera gewiß vortheilhafter. Für den Ankauf der Festungsgraben melde sich übrigens, wie es heißt, jetzt noch ein Concurrent der Stadt, nämlich die Thüringer Eisenbahn, welche ihren Bahnhof erweitern will. Endlich ist noch zu erwähnen, daß ein hiesiger Bürger, Gskar Reichmann, einen Plan zur Erweiterung der Stadt mit Ringstraße, Pferdeisenbahnen, neuen Brücken, Verlegung der Eisenbahn u. s. w. entworfen und den hiesigen Behörden vorgelegt hat, der aber schwerlich ausführbar sein wird.

Berein für Erdkunde.

Die Sitzung vom 13. d. Mts. begann mit der Aufnahme neuer Mitglieder und Vorlegung der ebenfalls recht reichlich eingegangenen Zusendungen. Dann folgte der Vortrag des Herrn Dr. Traumann über die geographische Lage, die landschaftliche und geologische Beschaffenheit der Vorkänge bei von 1867 bis 1870 in Patagonien geleitet und von da aus häufig Ausflüge in das Innere der Insel unternommen. Was er dort von dem überaus gewaltigen Reichthum tropischen Pflanzen- und Thierleben kennen gelernt, wurde in einer Reihe von Einzelheiten näher geschildert und durch vorgelegte Ab-

bildungen illustriert. Zu den geologischen Verhältnissen übergehend, gedachte der Vortragende zunächst der für Südamerika charakteristischen Meeresküste und beschränkte seine Erzählung des über 3000 Meile hohen Giebel und des nach etwas höherer Pangerango, welche nahe bei einem etwa 5 Meilen südlich von Buenos Aires, dem Giebel des bolivianischen Generalgouvernements, liegen. Die landschaftlichen Eigenschaften von dem „Tobesthal“ erklärte er für mit übertrieben, da sich dort nur bis zu 2-3 Fuß über dem Boden Stollenartere anhäufte, so daß zwar kleinere Thiere in dieser tödtlichen Schicht umkommen müßten, größere aber und der Mensch seinen Schwaben umgeben können, ohne Gefahr zu laufen. Ein ehemaliger Zusammenhang zwisch zwischen den geologischen Verhältnissen wie nach Java und Florida ungewisslich. Ältere Formationen liegen verhältnismäßig wenig zu Tage, Java und Krete fehlen ganz, weil aus überwiegt hingegen das Tertiar. Dieser Tertiar oder sogar erst dem Quartär entstammende Schichten und das nördliche Flachland mit seiner auch großentheils jüngerer Kiste hat noch in geographischer Zeit bedeutendes Hochstadium erreicht, wie unter Anderem Vorgebirge bezeugt, wo noch jetzt die Namen von Inseln tragen, die durch ihre Verbreitungsgebiete dieses Stadiums in der That als geographische Gegenstücke des Spazus und die wichtigsten orthoptischen Merkmale beider. Die Anwesenheit eines jungen Halbmalakos von der Insel Euan bei hier Gelegenheit, einige Hauptzüge beiläufig zu veranschaulichen, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unterwerfen und ohne harten Zwang die Bewohner aus trophischer Arbeit betriebe, die Bevölkerung aber (64 Millionen) nicht weniger zeigte daselbst unter der höchst rationalen Verwaltung der Niederländer im kleinen Ausmaß begriffen. Es haben es verstanden, mit sanfter Gewalt die einheimischen Staaten sich mehr oder minder zu unter

Königreichs. Darin aber fand Mgr. Monaco eine Beilegung des Non possimus und verbot aufs Strengste, daß ein Priester vor solchen Statuen die Messe lese. Man waren die Figuren doch schon in Arbeit und mußten bezahlt werden. Es ist denn beschlossen worden, daß dieselben keine Städte bedeuten sollen, sondern die „theologischen Augen“, gegen die, da sie doch nur in der Welt der Ideen existieren, man am Katastroph von Victor Emanuel wohl nichts einzuwenden haben wird. Curios ist auch das Gesicht des königlichen Sarges. Die Schlüssel desselben sind im Quinralin, aber wer bemacht das Gehäuse selbst? Dem Capitel der Kirche ist es aufs Strengste verboten, die Verantwortung dafür zu übernehmen, und so ruht Victor Emanuel hinter den frischen Mauern, welche die Grabnische abschließen, fast wie Kaiser Friedrich IV. zu Lütich, so daß jeder Käufer ihn auf die Seite schaffen könnte.

[Ein foliosalter Schwinbel] ist den „Pamb. Nachr.“ zufolge dieser Tage in Koffol aufgedeckt. Ein junger Edelmann, welcher sich Stubirens halber in Koffol aufgehalten, fand bei seinem Abgang, daß ihm zur Regelung seiner Verhältnisse 54,000 M. fehlten. Ein Agent verhandelte sich zur Verbeschaffung des Geldes, aber der Herr v. K. mußte einen Wechsel über 90,000 Mark unterschreiben. Dieser Wechsel erwies sich aber zu groß, und der Agent forberte statt dessen rasch zwei Wechsel über 40,000 und 50,000 M. Herr v. K. war bereits abgereist, überlieferte aber die Wechsel und bemerkte, daß natürlich der erste nun ungültig sei. Der Agent fandte darauf für die erste Note 2000 M., verlangte indes bei der herrschenden Calamität noch kleinere Wechsel über 10,000, 25,000, 25,000 und 30,000 Mark, die Herr v. K. ebenfalls ausstellte. Jetzt kamen 10,000 Mark für den kleinsten Wechsel, bei den anderen 3 Wechseln hatte der Werbstaffte Anstoß erregt. Herr v. K. stellte drei neue Wechsel immer mit der Verwahrung aus, daß die vorherigen nicht mehr gültig seien. Plötzlich wird ihm der erste Wechsel von 90,000 M. präsentiert und muß der junge Mann sich dem Vater entziehen, der sofort einem Juristen die Sache überlegt, welcher dem Betrüger auch noch für 180,000 M. Wechsel entsetzt. 170,000 M. sind bereits bei Banken gegeben, und dafür hat der junge Mann 12,000 M. erhalten. Natürlich ist die Sache damit aber noch nicht zu Ende.

[Eine Verirrung der Mode.] Einem Pariser Modeberichter entnehmen wir folgende Beschreibung einer Robeart: Ueber die Vorderbrust des Rockes waren breite Stoff-Chapren gelegt, welche mit schwarzen Sammtschleifen und gezeichneten Krebisen (1) befestigt waren. Auf den Schultern und der Vorderbrust fanden sich dieselben Garnituren aus rot und die Schleppe war reich mit großen Krebisen von ganz kleinen Krebisen, Korallenfaden und ein Fächer von eroffen-rothem Atlas auf schwarzem Ebenholz komplettierte die Toilette, die jedenfalls mehr apart als schön war. Nichts desto weniger sind wir überzeugt, daß die Idee der Krebs-Garnitur viele Nachahmer finden wird, um so mehr, als sie immer ziemlich theuer bleiben wird. Die Krebs sind nämlich aus Deutschland, sie müssen in den bestimmten Größen sein und werden

bann gefocht und zwar mischt man das Wasser mit etwas Salzsäure. Nachdem die Krebse gar sind, werden sie in heißen Oefen getrocknet, so daß ihr Inhalt gänzlich austrocknet, wodurch sie keinen schlechten Geruch annehmen können.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.
Halle, den 16. Februar 1878.
Preise mit Ausschluß der Courtagen.
Weizen 1000 Kilo geringer 186—195 M. bez., besserer 198—204 M. bez., feiner 210 M. bez.
Roggen 1000 Kilo 150—153 M. bez.
Gerste 1000 Kilo Langgerste geringe 174—186 M. bez., bessere 189—195 M. bez., feine und Chevalier 198—204 M. bez.
Gerstmalz 50 Kilo 14 1/2—15 1/2 M. bez.
Hafer 1000 Kilo 144—156 M. bez.
Hülserfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 165—168 M. bez., Kocherbsen 189—192 M. bez., Victoria 180—204 M. bez.
Bohnen p. 50 Kilo 10—11 M. bez., Linen p. 50 Kilo 11—13 M. bez.
Kümmel 50 Kilo 42—43 M. bez.
Mais 1000 Kilo 156—165 M. bez., seil.
Kleinfen 1000 Kilo gelbe 126 M. bez.
Lupinen 50 Kilo roth 42—50 M. bez., weiß 40—65, Gelbflee 18—22 M. bez., schwed. Klee 80—95 M. bez.
Delsaatn 1000 Kilo blauer Moh n p. 50 Kilo 18—19 M. bez.
Esparsette 17—19 M. bez.
Stärke 50 Kilo 22 1/2—23 M. bez.
Spiritus 10,000 Liter-pkt. loco unverändert, Kartoffel: 52 M. bez., Rüben: ohne Angebot.
Kübel 50 Kilo 36 M. bez.
Malzkeime 50 Kilo 5—5 1/2 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo 7 1/2—8 M. bez.
Kleie Roggen 6 M. bez., Weizenhaalen 5 M. bez., Weizenrieselke 5 1/2 M. bez.
Delsaatn 50 Kilo 7 30—7 80 M. bez.
Heu 50 Kilo 3—3 1/2 M. bez.
Stroh 50 Kilo 2 M. bez.

Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.
Halle, den 16. Februar 1878.
Bei nur mäßigem Angebot war die Stimmung minder flau und letzte Preise für Weizen und Roggen wurden gern bewilligt. In Gerste blieb der Umsatz träge.
Weizen 200—213 M. p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto.
Roggen 150—156 M. p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto.
Gerste 168—174 M. p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto.
Hafer neuer 90—96 M., alter 99 M. p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto.
Mais 162 M. p. 1000 Kilo netto.
Rapsfaat 315—318 M. p. 12 Säcke à 76 Kilo br.
Victoria-Erbisen 200—216 M. p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto.

Courzettel des Mehlbörsen-Vereins zu Halle.
Am 14. Februar 1878.
(Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. netto.)
Weizenmehl 0 15 25—15 75
do. 0 14 25—14 50
Roggenmehl 0 10 75
Futtermehl 8
Roggenkleie 6
Weizenhaalen 5

Halle'scher Zuckerbericht
vom 15. Februar.
Rohzucker. Während hiesige Raffinerien sich auch diese Woche abwartend verhielten, traten Exporteure und auswärtige Raffinerien periodisch als Käufer auf. Gegen Ende der Woche schwächte sich die Stimmung ab, doch erzielten die umgekehrt 925,000 Kilo = 18,500 Ctr. ungefähr letzte Preise.
Raffinirter Zucker. Bei ruhigem Geschäft und unveränderten Preisen belief sich der Umsatz hiesiger Woche auf 20,000 Brode und 125,000 Kilo = 2500 Ctr. gemahl. Zucker.

Wichtige Notierungen:
Schwager.
Polarisation nach Dr. Landert oder Dr. Drenemann hier, per 100 Lo. incl. Fab. je nach Farbe und Korn.
Krytallzucker 72,00—70,00
Kornzucker 63,50—63,00
bei 97% Polar. 61,50—61,00
bei 96% Polar. 56,00
Rohzucker, 1 Brod. bei 83% Polar. 54,00—46,00
Melasse, excl. Zöl. 8,00.
Raffinirter Zucker
für 100 Kilo bei Rollen aus erster Hand.
Raffinade I. ohne Fab. 81,50
II. „ „ 80,00
Weile I. „ „ 78,50
II. „ „ 78,00
Gem. Raffinade mit Fab. 75,00—74,00
„ Weile I. „ 71,00—70,00
II. „ 70,00—69,00
Fürin blind gelb 65,00—62,00
„ braun 52,00—50,00

Verzeichnis
der mittelst der Rettungsflucht nach Magdeburg befreiten und durch die Götterbrücke dajestelbst passirten kahn- u. Rindflad-Buden. Am 15. Februar. Wapler, leer, v. Burg u. Budau. — Arschel, beal. — Franz, beal. — Fr. Ambroz, Steuerer Krone, leer, v. Magdeburg u. Budau.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

15. Februar.	Morg. 6 U.	Radm. 2 1/2 U.	Midd. 10 U.	Mitt.
Luftdruck Bar. Ein.	336,79	337,07	337,46	337,11
Luftdruck Millim.	759,74	760,37	761,26	760,46
Therm. Bar. 2.	2,08	2,79	2,80	2,56
Therm. Radm.	4,69	6,39	6,32	5,77
Therm. der 1/2 U.	334,71	334,28	334,66	334,55
trockenen Luft Radm.	755,05	754,08	754,94	754,67
Rel. Feuchtigkeit	90,8%	73,3%	90,6%	86,9%
Bar. Maximum.	1,5	6,4	4,9	4,3
Bar. Minimum.	1,88	8,00	6,13	4,34
Wind	SW 1.	SW 1.	SSW 1.	—
Stimmeneinrichtung	bedeckt 10	bedeckt 10	bedeckt 10	bedeckt 10
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 15.—16. Februar: 2,5 R = 31,3 C.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
Als unbestellbar ist zurückgenommen: 1) eine Post-Anweisung über 3 M an Korbfabrikant Schroeder in Mainz; 2) ein Einschreibebrief an P. Friedländer in Pilschowitz.
Halle a/S., den 15. Februar 1878.
Kaiserliches Post-Amt 1.
Ludewig.

Submission.
Die Lieferung von **Bitterfelder gläsernen Thonröhren** zur Sanifcation der **chirurgischen und Frauenklinik** hieselbst soll im Wege öffentlicher Submission verhandelt werden. Reflectanten wollen ihre Offerten bis **spätestens Mittwoch den 20. d. Mts. Vormittags 12 Uhr** in meinem Bureau, **Friedrichstraße 24**, versiegelt abgeben, wofelbst die Lieferungsbedingungen während der Büroausstunden zur Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 14. Februar 1878.
Königlicher Landbauverwalter von Tiedemann.

Steckbrief.
Gegen den Dekonomie-Verwalter **Otto Friedrich Wilhelm Schuler** aus Halle a/S. ist gerichtliche Haft wegen Betrages beschlossen. Die Festnahme hat nicht ausgeführt werden können. Es wird ersucht, den P. Schuler im Betretungsfalle festzunehmen und mit den bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern an die Gefängniß-Inspektion des unterzeichneten Gerichts, **Abrahamberg 44**, abzuliefern.
Beschreibung: Alter: geb. 26. Aug. 1849, Geburtsort: Blantheim, Haar: dunkelblond, Augen: blaugrau, Augenbrauen: dunkelblond, Nase: stark und gebogen, Kinn: oval, Mund: gewöhnlich, Gesichtsbildung: rund und voll, Gesichtsfarbe: gesund, Zähne: gesund, Gestalt: unterleht, Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: auf der linken Wade eine große Warze.
Magdeburg, den 13. Februar 1878.
Königl. Stadt- und Kreisgericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.
Folgende, der Stadt Halle gebörende, laut Contracts vom 9. Februar v. J. an den Kohlenhändler **Friedrich Noth** hieselbst auf die 6 Jahre vom 1. October 1877 bis dahin 1883 verpachtet gewesen Leder, als:
No. 3 des Situationsplans = 2 Mg. 0,6 □Rth. in der Feldmark Demis,
No. 12 des Situationsplans = 2 Mg. 0,7 □Rth. in der Feldmark Büschdorf,
No. 15 des Situationsplans = 2 M. 151 □Rth. dajestelb, sollen, da der P. Noth seine kontraktliche Verpflichtung nicht erfüllt hat, anderweit auf die obengedachten 6 Jahre unter den in dem Termine vorzuliegenden Pachtbedingungen vom 21. December 1876 **am Mittwoch d. 20. Febr. Vormitt. 11 Uhr** im Kramer'schen Gasthose zu **Diemitz**

öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Halle a/S., den 14. Februar 1878.
Der Magistrat.
Wir gebrauchen für die städtischen Anpflanzungen zur nächsten Pflanzzeit:
8 Schock veredelte Süßkirschenstämme,
2 „ „ Sauerkirschenstämme,
4 „ „ Lindenzstämme,
2 „ „ Kaffianenzstämme,
2 1/2 Meter hoch bis zur Krone.
Baumzucht, und nur solche, bitten wir, gefälligst uns mitzutheilen, wie viel, beyer, für welchen Preis von den verlangten Pflanzlingen uns abgelassen werden können.
Querfurt, den 14. Februar 1878
Der Magistrat.

Auction.
Wegen Aufgabe der Wirtshauschaft soll im früher **Gramm'schen Gute zu Stausdorf** nächsten **Freitag d. 22. d. M. Vormittags 10 Uhr** sämmtliches lebende und todt Inventar zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Zum Verkauf kommen 2 Pferde, 9 Stück Rindvieh, Wagen, Pflüge, Säckelmaschine, Futtermühle, Walzen, 1 Dreckschneidmaschine, 1 Fegge u. f. w.
Auch werden von heute ab die vorhandenen **Futtermorräthe**, Heu, Stroh, Rüben, Spreu, Schnitzel re. dajestelb abgelassen.

Dünge-Gyps
von **bekannter Güte**, je nach Quantum **pro Centner 1/4 1,10 bis 1/2 1,20 incl. Sack**, liefern jeden Posten
Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a/S.

Mein Haus zu Osmünde, enthaltend 2 Stuben, Stallung und 1/2 Morgen Garten, **beabsichtige ich aus freier Hand mit der Hälfte Anzahlung der Kaufsumme zu verkaufen. Wilde.**
In meinem Konditorei- und Honig-Ludengeschäft ist eine Lehrlingsstelle frei, die ich zu Osmünde durch einen geeigneten jungen Mann zu befehen wünsche.
H. Pfautsch.
3000 Thaler auf Land-Hypothek gesucht. Fr. Offerten sub H. 12. an die Annoncen-Expedition von **G. L. Danne & Co., Halle a/S.**, gr. Ulrichstr. 61. erbeten.

Haus-Gesuch!
Ein Haus mit ein oder zwei Eäden wird am Markt, in der unteren Leipzigerstraße, Kleinschmieden oder Neuhäusern zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stiurath** in der Exp. d. Zig.
4 anstrang. Postpferde verkauft die **Postkalterei** hier.
Eine geb. Dame, Tochter eines Beamten, welche viele Jahre einen größeren Haushalt selbstständig geleitet hat und die Erziehung der Kinder mit übernimmt, sucht Stellung als Repräsentantin des Hauses. Auf Wunsch sofortige Vorstellung. Gest. Off. erbeten unter C. H. postlagernd **Merseburg**.

Hotel-Verpachtung.
Das **Hotel J. Preuß. Hof** in **Bad Kösen** ist v. 1. April cr. an einen soliden Wirth mit 1—2000 R unter günst. Bed. zu verp. vom **Wesiger A. Struve**.

Lehrlings-Gesuch.
Für das **Comptoir eines Fabrikgeschäftes** wird per 1. April ein **junger Mann** aus **admiraler Familie** als **Lehrling** unter **günstigen Bedingungen** gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten sub **H. 30.** an **Maassenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten. [H. 5524.]

Ein in **Rindbau** erfahrener und mit **Behandlung** der landwirthschaftlichen Maschinen vertrauter **unverheirateter Verwalter**, sowie ein **verheirateter Aufseher** werden per 1. April cr. für ein **Rittergut** gesucht.
Anfragen mit **absh. ästlichen Attesten** sind unter **Z. G.** zu richten an **Herrn G. Güter** in **Börzig**.

Stadt-Theater.
Sonntag den 17. Februar.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Ente Nacht Händchen,
Historisches Lustspiel in 5 Acten von **Arthur Müller.**
Schauspielpreise.
Montag den 18. Februar.
Vorstellung im III. Abonnement.
Neu! Zum 1. Male: Neu!
Wädchenschwüre,
Lustspiel in 3 Acten von **Moser.**
Schauspielpreise.

Reichskanzler.
St. Salvator-, Böhmisches, Riebeck'sches Lagerbier.
Oberer Salons neu decorirt, alle Sonntage
frische Paankekuchen.
L. G. Kartcky.
Dritte Beilage.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung. Wien, d. 16. Februar. Das „Correspondenz-Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 15. In Folge eines Depeschwechsels zwischen dem Scharn und dem Sultan sollen die Russen nicht in Konstantinopel einrücken, wie sie wegen der Ankunft der britischen Flotte beabsichtigten. Sie werden jedoch vorrücken, um als Freunde einzelne strategische Punkte in der Nähe Konstantinopels zu besetzen.

London, d. 16. Februar. Einer Meldung des Reuterschen Bureau's aus Konstantinopel zufolge besetzten die Russen am 15. d. die Redoute Camille in der Verteidigungslinie Konstantinopels. Ein Telegramm des „Times“ aus Petersburg will wissen, die türkischen Delegirten hätten seit dem Eintreffen der britischen Flotte vor Konstantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

London, d. 16. Februar. Die diplomatische Correspondenz enthält eine Depesche Derby's an den englischen Botschafter Loftus in Petersburg vom 2. d. M. über eine Unterredung mit Schuwaloff in London, wonach Derby an diesem Tage dem russischen Botschafter erklärte, die englische Regierung hoffe zuversichtlich, daß Rußland keine Truppenbewegung gegen Gallipoli machen werde oder eine solche, welche die Verbindungen der britischen Flotte bedrohen könnte; in England fände man, daß eine solche Bewegung bei der gegenwärtigen Lage der Dinge die Sicherheit der Flotte bedrohen könne. Er (Derby) würde keine Verantwortung für die Folgen übernehmen, welche sehr ernst sein könnten.

Now, d. 15. Februar. Aus Italien und aus dem Ausland ist im vorigen Anhalt von Prälaten und Bischöfen hier eingetroffen. — Zu den in mehreren italienischen Städten für Pius IX. veranstalteten Trauerfeierlichkeiten hatten die kirklichen Behörden Einladungen an die Civil- und Militärbehörden ergehen lassen, letztere haben in Folge dessen auch an den Trauerfeierlichkeiten theilgenommen.

London, d. 15. Februar. Unterhaus. Untersecretär Bourke erklärte auf eine Anfrage des Abg. Lewis, in der Regierung zugegangenen Berichten heiße es, daß die Russen einige Polen hätten aufhängen lassen, eine Mittheilung dieser Berichte ist indes bis dahin unthunlich, wo die Regierung weitere Informationen erhalten haben werde. In Konstantinopel hätten sich Polen mit der Bitte um Schutz an Kapad gemeldet, letzterer sei jedoch von der Regierung abgelehnt worden, daß Ausländern der Schutz Englands nicht gewährt werden könne. Wohl aber sei es statthaft, Nothleidenden gute Dienste zu leisten, um ihnen das Gelingen nach einem sicheren Ort zu ermöglichen. Auf die von Gladstone bereits gestern angelegte Anfrage antwortete Gladstone'scher Northcote, über die speziellen österreichischen Interessen, von denen der Graf Andrassy dem kaiserlichen Vortrags, am 30. v. M. Mittheilung gemacht habe, sei er nicht informiert. Auf mehrere von anderen Deputirten gestellte Anfragen erklärte Northcote ferner, er habe davon gehört, daß 1400 russische Matrosen an die Donau geschickt worden seien, wisse indes nichts davon, daß dieselben Bulgarien bereits passiert hätten. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht beabsichtige, einen Firmen zum Einlaufen deutscher Kriegsschiffe in die Dardanellen nachzulassen. Eine Antwort Rußlands auf den Protest Englands betreffs der Befreiung von Konstantinopel sei nicht eingegangen.

Parlamentarisches. Dem Abgeordnetenhause war am Montag gewisser, vom Abg. Richter in der Beschlussebene gethener Aeußerungen von Seiten der Eigenhümer und Redactoren des Berliner Actionär eine Petition um Vorkerkung gegen den Mißbrauch der parlamentarischen Redefreiheit zugegangen. Die Geschäftsordnungskommission schlägt dem Hause überlegung zur Tagesordnung vor. Der Commission'sbericht hebt hervor, daß die Frage, welche zur Entscheidung stehe, eine doppelte sei. 1. Ist eine Maßregel wider den Mißbrauch der parlamentarischen Redefreiheit gegenüber Privatpersonen möglich und 2. worin soll diese Maßregel bestehen? Schon die erste Frage ist nach der Ansicht der Commission zu verneinen. Allerdings läßt die Redefreiheit, wenn sie nicht maßvoll geübt werde, zu bedauerlichen Excessen. Indessen dürfen Ordnung und Entschiedenheit des Wortes, mit nöthiger Strenge geknüpft, genügen, eine eigentliche Beledigung fern zu halten oder verhindern falls alsbald entsprechend zu sühnen; ein Hinzuweisen über die Bestimmungen würde dagegen jedenfalls schon den beabsichtigten Zweck erreichen, als wäre die präventive Vorbeugung von heute nicht im Stande, ihre früher so heftig empfundenen Freiheiten nicht zu verlieren und nicht zu geschweigen. Es bliebe also nur noch der Fall der Verleumdung zu erwägen. In dieser Beziehung wird bemerkt, daß böswillige Verleumdung am besten durch Beendigung der Thatfachen zurückgemindert werde und die verordnete Strafe in der allgemeinen Bedeutung finde, die den Leichter trifft. Sollte aber eine durch veränderliche Behauptung verlegte Person zu einer öffentlichen Widerlegung im Wege der Presse weder geneigt, noch im Stande sein, so läßt sich ja ebenfalls noch das Recht zu und die Möglichkeit frei, ihre zurückweisende Erklärung dem Hause mitzutheilen und sich dafür zu verantworten. Eine Geschäftsordnung zur allgemeinen Kenntniß hat zu bringen. Eine besondere Maßregel sei um so weniger nöthig, als wirkliche Excesse der fraglichen Art im Ganzen doch sehr bereitwillig vorgekommen und die zur Sprache gebrachten Fälle namentlich in letzter Zeit, soweit sie die Presse wenigstens betreffen, meist auf eine Unvorsichtigkeit zurückzuführen seien.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. † Hettstedt, d. 15. Februar. (W. f. d. M. S.) Wiederum müßten wir von einem speichischen Verbrechen aus hiesiger Gegend berichten. In Hützig wurden heute Morgen der 80jährige Dr. Anton Wille und dessen Hauswirthin, die 65jährige Gamppe in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Sämmtliche Schränke, Kassen ic. waren geplündert. Das daß Bett der Gamppe noch unberührt war, ist anzunehmen, daß die That Abends vorher geschehen ist.

Halle, den 16. Februar. Der allgemeine Spar- und Vorschussverein hielt gestern seine erste ordentliche Generalversammlung in diesem Jahre. Aus dem pro 1877 erlassenen Geschäftsbericht theilen wir Folgendes mit: Am 1. Januar 1877 war ein Cassenbestand von 74,890.04 M. am 31. December 1877 ein solcher von 70,925.72 M. vorhanden. Dem vorjährigen Cassenumsatz von 8,935,992.65 M. steht der diesjährige Umsatz mit 7,324,794.63 M. gegenüber, es ist somit ein Weniger-Umsatz von 1,611,198.02 M. erzielt worden. Das Gewinns- und Verlust-Conto schließt ab mit einem Gewinn von 46,564.63 M., welche sich folgendermaßen vertheilen: Zum Reservefonds 3/10 oder 1396.93 M., Beitrag zur Anwalts-Gebühr 30 M., Beitrag zum Unterverband 30 M., Dividende 5/10 auf 293,190 M. dividendenberechtigtes Capital 14,655.50 M., Fünftheile 25/10 7,604.55 M., Superdividende 6/10 auf obige 293,190 M. 7,591.40 M., so daß als eine Dividende von 11 1/2 % zur Vertheilung gelangt, Remunerationen für die Revisoren 600 M., so daß vertheilt 462.25 M., welche dem Dispositionsfonds überweisen werden soll. Der erstattete Bericht wurde mit Befriedigung angenommen. Die Mitgliedszahl beträgt Ende 1877 635.

Aus Stenographen-Kreisen. — N. — Eisenbahn, d. 15. Februar. Der hiesige Stenographenverein nach Ende hielt am Freitag d. 8. Februar zur Feier seiner ersten Bräutigamsfeier in der Halle der hiesigen höheren Bürgerschule unter entsprechender Reg. Zehnmal eine öffentliche Sitzung ab. — Die Feier selbst wurde kurz nach 8 Uhr mit dem Vortrag der Mea'schen O. S. Paraphrase eröffnet, die zur allgemeinen Befriedigung der Anwesenden von zwei Bräutigams-Kandidaten ausgeführt wurde. — Nachdem ergriff der derzeitige Vorsitzende, Herr Dr. Gervig, das Wort, um die versammelten Gäste und Mitglieder des Vereins willkommen zu heißen. Er überließ sodann das Wort dem Schriftführer, Herrn Bachmann, zu einem Vortrag über die Geschichte der Stenographie, der von dem Vortragenden Stenographisch bis zu den hochschätzbarsten wurde. Der Vortragende wies u. A. darauf hin, daß die Stenographie nicht etwa, wie

wohl Manche zu glauben geneigt wären, eine Erfindung der neueren Zeit sei, sondern daß vielmehr die ältesten Spuren ihres Ursprungs schon bei den Ägyptern zu finden seien. Zum Beweis erinnerte er daran, daß die hiesigen Ägyptologen, die bereits im Jahre 63 vor Christus die hiesige St. Katakomben, ein Fingerringen-Lager, auf dessen Veranlassung eine Rede des Seneca über die Kunst zu schreiben, so wie auch eine Sitzung des Seneca'schen Hofes, auf welchem zwei erfindenen Stenographen nachgeschrieben habe. — Dem Vortrag schloß sich nach Abweisung einer Gomane von Kroat die Vertheilung der Bräutigame selbst an. Derselbe geschah folgendermaßen: Die Bräutigame wurden in ganze Reihen auf der ersten und zweiten Abtheilung besetzt, so hatte auch beidseitig eine in Probenstücken für „Einen“ und ein zweites für „Correspondent“, noch an denselben Tage stattgefunden. Es wurden daher drei Bräutigame für die besten (1 auf Nr. 1, 2 auf die 2. Abth.) und ebensolche Diplome für die nicht besten (3 auf die 1., 1 auf die 2. Abth.) ausgefertigt. Die Feier wurde beschloßlich mit dem Vortrag einer Serenade von Jambon, nachdem vorher noch den Anwesenden die Ansicht der reichhaltigen im Saale angelegten Vereinsbibliothek empfohlen worden war. Am Sonntag darauf hielt derselbe Bericht über seinen in seinem gewöhnlichen Saale eine Generalversammlung ab, wobei hauptsächlich die neue Vorstandswahl betrefte zwei neuer Vorstandsmitglieder zur Sprache kam und das hiesige Amt des Schriftführers ein dreifaches gestellt wurde. Ein anderer wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Befreiung über den Namen des Vereins aus dem mitteldeutschen Stenographenbunde. Bekanntlich ist in kürzester Zeit ein Kultus-Ministerial-Erlaß ergangen, wonach Schülern die Bezeichnung am Bunde oder Gewandbunde nicht zu ertheilen und zu benutzen ist. Der hiesige Verein zum großen Theil aus Gymnasialen und Realschülern bestehend, so hat sich in Folge davon der genannte Verein genöthigt gesehen, aus dem Bunde auszutreten, während diejenigen Mitglieder des Vereins, die nicht Schüler sind, als einzeln stehende Stenographen dem Bunde beitreten werden. In dieser Beziehung soll der hiesige Verein seinen Austritt aus dem mitteldeutschen Stenographenbunde beschloßlich haben.

Das Concert des akademischen Gesangvereins am 15. Februar 1878. Es trangen sich jetzt die musikalischen Genüsse. Man möchte das musikalische Leben in der hiesigen Gegend auf mehrere Jahrzehnte zurückzuführen, zumal für den jetzt an die Reihe kommenden Concertgeber Ernennung und Lieberstimmung von Seiten des Publikums nur zu leicht zu bejahen ist. Aber diese Cumulation der musikalischen Aufführungen hat auf der andern Seite ihr Uebel: sie giebt den Künstlern zu einem alten Bekannten, zu dem sie nicht kommen können, und die Ausführenden die Hörer nur geringfügig werden lassen. Am vergangenen Abend hat es der akademische Gesangverein mit seinem Dirigenten M. D. Reule verstanden, hinter dem bisher Gebotenen nicht zurückzulassen. Mit großem Geschick war das Programm gewählt. Es wurde nicht nur die Aufmerksamkeit der Hörer durch die Anordnung eine angemessene Steigerung erzielt und dabei doch dem Gemüth die nöthigen Ruhepunkte gegeben. So muß es sein, so kann man mit innerlichem Beifall und famonischer Beifall dem Gange folgen. Beginnend mit dem recht lauter gesungenen, originalen H. Moll-Marsch von Schubert in der pittoresken Instrumentation von Holz, hatte der Männerchor gleich bei der zweiten Männer-Vorstellung, in der gemalten, schmerzlichen, schmerzlichen Gedächtnisfeier seine erste Aufgabe zu lösen. Die zweite Aufgabe war die von dem Programm gewählte. Es wurde nicht nur die Aufmerksamkeit der Hörer durch die Anordnung eine angemessene Steigerung erzielt und dabei doch dem Gemüth die nöthigen Ruhepunkte gegeben. So muß es sein, so kann man mit innerlichem Beifall und famonischer Beifall dem Gange folgen.

Beginnend mit dem recht lauter gesungenen, originalen H. Moll-Marsch von Schubert in der pittoresken Instrumentation von Holz, hatte der Männerchor gleich bei der zweiten Männer-Vorstellung, in der gemalten, schmerzlichen, schmerzlichen Gedächtnisfeier seine erste Aufgabe zu lösen. Die zweite Aufgabe war die von dem Programm gewählte. Es wurde nicht nur die Aufmerksamkeit der Hörer durch die Anordnung eine angemessene Steigerung erzielt und dabei doch dem Gemüth die nöthigen Ruhepunkte gegeben. So muß es sein, so kann man mit innerlichem Beifall und famonischer Beifall dem Gange folgen. Beginnend mit dem recht lauter gesungenen, originalen H. Moll-Marsch von Schubert in der pittoresken Instrumentation von Holz, hatte der Männerchor gleich bei der zweiten Männer-Vorstellung, in der gemalten, schmerzlichen, schmerzlichen Gedächtnisfeier seine erste Aufgabe zu lösen. Die zweite Aufgabe war die von dem Programm gewählte. Es wurde nicht nur die Aufmerksamkeit der Hörer durch die Anordnung eine angemessene Steigerung erzielt und dabei doch dem Gemüth die nöthigen Ruhepunkte gegeben. So muß es sein, so kann man mit innerlichem Beifall und famonischer Beifall dem Gange folgen.

2] Die Königin ohne Namen.

Eine geschichtliche Legende, — aus dem Spanischen. (Fortsetzung.)

Kapitel II.

Etwa sieben Jahre früher, zu der Zeit, da die erste aufsehenswerthe Bewegung gegen Zulga entstand, verfolgten die dem jungen Monarchen treuen Heerführer die Aufständischen so geschickt und nachdrücklich, daß sie für damals gezwungen waren, sich zu trennen und die Unternehmung aufzugeben, bis die Verhältnisse sich günstiger zeigten. Zu jener Zeit befand sich Releswintz auf Befehl seines Vaters an den Grenzen von Kelt-Berien; und nachdem er von dort bei Opta vorbeigeit, verließ er und allein, ohne in den Ort einzutreten, aus Furcht, erkannt zu werden, nahm er einen Fußweg, der bis zu einigen Thälern führte. etwa zwei Meilen östlich von der Stadt gelegen, wo er glaubte, verborgen bleiben zu können, bis er von Kinsawintz den Auftrag, sich zu rühren, erhielt; das Dicht und die Einjamkeit jener Thäler und das, was man besonders von dem einen erzählte, machten ihn glauben, es ließe sich für einen politisch Verfolgten kein passenderer Zufluchtsort finden. So stieg er Hügel hinauf und hinab durch jenes gebirgige Land und kam endlich auf einen, dicht besetzt mit Steineichen, auf dessen Höhe jede Art von Weg aufhörte; der Abhang auf der andern Seite zu einem tiefen und engen Thal, das durch Einbuchtungen rechts und links bald breiter bald schmaler sich hinzog, die Mitte bot ebene blumenreiche Wiesenseiten, bei jedem Schritt von Gruppen riechenstarker Büsche durchdrungen, zwischen denen zwei Bäche von nicht unterdrücklichem Wasserreichthum sich hinabwälzten, um sich in der Mitte der Ebene zu vereinigen; der eine kam von entsetzten Höhen herab, der andere bildete sich auf der Höhe selbst und beide nahmen die vielen Abhänge auf, welche sich von den Höhen in den Grund des Thales stürzten.

Etliche Hügel, streckenweise mit unwürdevollem Buschwerk besetzt, vertheilten von allen Seiten den Eintritt ins Thal und wiesen ihm zu einer unübersehbaren Mauer; und da, wo zwischen dem einen und andern ein enger Thor offen blieb, da wehten Steine, die von dem Gipfel herabgerollt waren, rauhe und feindliche Dornsträucher, deren nie und Gise verstimmelten Entsprößlinge eine wunderbare Höhe und Höhe erreicht hatten, und vornehmlich die Unsicherheit des Bodens aus dem verengerten Weisenden den Eintritt. Denn da die verschiedenen Wasserläufe, welche zwischen den Felsen der Seitenabhänge hervorquollen, bei ihrem Laufe in den Ungleichheiten des Bodens tausend Hindernissen begegneten, so siderten sie unsicher hindurch und bildeten unter ausgedehnte Moräste oder Pfägen, bedekt mit dem schönsten aber betrügerischen Grün, schwimmende Wiesen, in denen der Unvorsichtige, der seinen Fuß auf ihre bewegliche Oberfläche setzte, sein Grab fand. Ueber dieselbe ragten ungeheure Steine hervor, mit ihrem Fuß im Wasser und umfangreiche Büsche, die entworfen durch den unaussprechlichen Wasserlauf, hineingefallen waren; ihre Zweige, in dem schlammigen Boden festhängend, hatten sich in Wurzeln vermandelt und neue Schlingnetze getrieben. Die Schwierigkeiten, welche sich zeigten, um in diesen, so schieben es, dem Menschen verlassenen Bezirk einzudringen, die Schönheit des Stilles Gestirte, das man von einem oder dem andern Punkte entdecken konnte und die Kunde davon, daß in seinem vorberogenen Schooße glückliche Wesen lebten, Allem fremd, was in der Welt vorging, hatten Veranlassung gegeben, daß alle Dorte ringsum den Platz für geehligte Hütten und ihm mit dem Namen „Thal des Paradieses“ bezeichneten. Vor einem der Thore oder Schilde des Thales befand sich Releswintz und, getrieben von einem unübersehblichen Verlangen, beschloß er einzutreten, auf jede Gefahr. Er stieg vom Fels, welches geteilt war, ihm zu folgen, warf ihm die Hügel über den Hals und fing an, mit der Lanze nach allen Seiten den Boden zu prüfen, um zu entdecken, in

welcher Richtung er ohne Gefahr weiter könne. Er sprang von Fels zu Fels und von ihnen manchmal auf einen gestützten Baum, der ihm zur Brücke dienen mußte; er erstreckte sich Weg durch das Dicht mit dem Schwert; er durchschritt ohne Anstand das übersehbare Land, wenn das Wasser nicht tief und der Grund sehr war. So kam er an eine Stelle, wo ein sehr hoher Fels, glatt und ohne Spalten, unten eingezogen und oben vorspringend in Gestalt eines Bajonetens, den Weg vollständig verstopfte; ein tiefes Sammelloch, das sich vor ihm ausbreitete, diente ihm zum schützenden Graben. Um sich dieser von der Natur gebauten Wand zu nähern, gab es keinen andern Zeitpunkt, als einen walgensformen Stein, der etwa zwei Fuß breit nach Art eines Meilensteins sich über die grüne Oberfläche des Grabens erhob. Durch eine jener Rinnen, die weiter seinen Grund haben als die Hestigkeit, mit der man etwas wünsch, sprang Releswintz geschickt und fand auf dem schmalen Scheitel der Säule; für die Erklammerung des Felsen hatte er nichts gemeinen, vielmehr brachte die tiefe unbedachte Entschloß ihn in die erste Gefahr. Die Säule, beschwert durch das Gewicht eines Menschen, fing an zu rutschen und langsam immer tiefer in den Schlamm zu rutschen. Releswintz wollte an das Ufer zurückspringen, gestift auf die Lanze, aber die Lanze verankert ebenfalls und er mußte sie loslassen, um ihr nicht nachzugeben. Es schien unmöglich, aus der Schwierigkeit zu kommen, wenn nicht durch ein Wunder. Da kam von der Höhe des unzugänglichen Felsens samt eine Strideller herab, ohne daß man sah, welche Hand sie herabließ. Der erschöpfte Jüngling sah freudig und erlauth das gewundene Seil, fiel leicht über die festen Durchlöcher und als er an den Gipfel des gewaltigen Steins gelangte, streifte seine Verwundung an das Unausprechliche. Hinter dem Rücken des Felsens, der von innen mit der Fide zu einer Art von Göländer oder Brustwehr ausgearbeitet war, an welcher die Lanze eingekant in starke Flechtlinge, hing, erstente ein lindlicher Schwert der Ueberwachter und erstens darauf ein bild-

Ein deutscher Türkenieger.

IV.

Nachdem durch den Sieg von Höchstadt die Franzosen aus Deutschland vertrieben waren, galt es zunächst, sie und die mit ihnen verbündeten Spanier aus Italien zu verdrängen. Von Wien aus, wo er im Winter Vorkehrungen zur Fortsetzung des Krieges getroffen, eilte Eugen nun Italien zu. Kaum angekommen, empfing er die Nachricht von dem acht Tage vorher, am 5. Mai 1705, erfolgten Tode seines kaiserlichen und väterlichen Wohlthäters, dem er stets ein kindlich dankbares Andenken bewahrte. Der lebhafteste und freisinnigste Joseph I., zu dem Eugen in ein wahrhaft freundschaftliches Verhältnis trat, folgte seinem Vater in der Kaiserwürde. Die Truppen fand unser Held wieder in einem wirklich erbarmenswerthen Zustande, ausgehungert, zertumult und durch Desertion vermindert vor; auf seine Ankunft, wie auf die eines Erlösers, hatten sich die Armen vertrießt. Aber die ihm gewährten Hülfsmittel waren höchst ungenügend. Die Abstellung solcher Uebelstände und die Verhütung ihrer Wiederkehr war daher das Erste, was Eugen dem neuen Kaiser eindringlich ans Herz legte, indem er ihm zu Gemüthe führte, daß die Bewahrung seiner Macht und durch sie Glück und Glanz seiner Regierung in erster Linie von dem Zustande seiner Streitkräfte abhängt.

Es hieß nun vor Allem, dem Herzog von Savoyen zu Hülfe kommen, der wieder einmal auf die Seite des Kaisers übergetreten war und von den Franzosen in Piemont hart bedrängt wurde. Nach einer Anzahl kleinerer glücklicher Erfolge griff daher Eugen am 16. Aug. das ihm unter Vendome und dessen Bruder entgegenstehende feindliche Heer an, obgleich sich dasselbe bei Cassano an der Adda in einer durch den Canal Ritorta und mehrere Wassergräben vorzüglich gedeckten Stellung befand. Mit heldenmüthiger Tapferkeit schritten Eugens Truppen zum Angriff, er selbst setzte sich mit tollkühner Todesverachtung den größten Gefahren aus, wurde auch durch einen Streifschuß am Halse verwundet, wich aber nicht aus dem ärgsten Getümmel. Trotzdem mußte er sich endlich zum Rückzuge entschließen und darum kann ihm die Ehre des Sieges nicht zugesprochen werden.

Zwei Compagnien der preussischen Hülfsmacht, die jetzt 7. und 8. des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regimentes, führten hier bei Cassano eine in der Kriegsgeschichte fast beispiellos dastehende That aus. Nachdem sie bis an die Schultern im Wasser die Canäle durchwatet hatten, empfing sie am Ufer ein französisches Dragonerregiment, welches sie mit ihrer durchnässten und unbrauchbaren Munition leicht wieder in den Canal jagen zu können vermeinte. Da warfen sie, „wie von einer höheren Eingebung geleitet“, die Musketen an den Riemen über die Schultern, und fürzten sich mit dem Säbel in der Faust gegen die feindlichen Reiter, welche von Schrecken ergriffen, in wilder Flucht sich auflösten und größtentheils ihren Tod in den Wellen der Adda fanden. Als Erinnerungszeichen an diese That tragen die beiden genannten Compagnien noch heute statt des wollenen Bandes der Infanterie-Säbelsattel den ledernen Faustriemen am Griff, sonst nur ein Zubehör des Reitersäbels. Auch eine Erinnerung heiterer, aber ebenfalls historischer Art knüpft sich an die Schlacht von Cassano, indem hier Prinz Leopold von Dessau bei einer Feier, welche die Landesbewohner zu Ehren der von den kaiserlichen Truppen bewiesenen Tapferkeit veranstalteten, zum ersten Male sein Leib- und Magenstückchen, die italienische Melodie des „Dessauer Marsches“ (So leben wir, so leben wir etc.) vernahm, welchen er dann als klebendes Eigenthum in die preussische Armee einführte.

Das Mißlingen seines Angriffes brachte Eugen durchaus nicht ab von dem Plan, nach Piemont vorzudringen, wo der Herzog Victor bereits Nichts weiter, als seine Hauptstadt Turin besaß. Doch mußten die beiderseitigen Heere noch länger von der erschöpfenden Blutarbeit von Cassano sich ausruhen. Eugen hatte sich daher im Januar 1706 nach Wien begeben, um die unerlässliche Verstärkung und Geldhülfe zu erbitten. Bei seiner Rückkehr fand er leider sein Heer gerade in fluchtartigem Rückzuge begriffen, das am 19. April bei Calcinato von Vendome überfallen und geschlagen war. Er brachte die Flüchtigen zum Stehen; doch mußte er sie, um sie zu sammeln, erst einige Zeit nach Riva am Gardasee führen. Dann brach er zum Entsatz des inzwischen belagerten Turin auf. Sein bewunderungswürdiger Marsch von der Grenze Tirols bis Piemont, dem weit überlegenen Feinde zum Troß, bei unentraglicher Hitze und mit oft gänzlich erschöpften Soldaten erntete allgemeines Lob und entzündete die tapferen Vertheidiger Turins unter Graf Wirich Daun zu neuen Anstrengungen. Am 7. September 1706 griffen Eugen und der Herzog Victor das Belagerungsheer von Turin unter dem Herzog von la Feuillade an, der von den Truppen des Herzogs von Orleans, dem Marsin beigegeben war, unterstützt wurde. Vendome selbst war vor Kurzem nach den Niederlanden abgegangen, um Marlborough entgegen zu treten, der bei Ramillies einen

Sieg erfochten hatte. Das Heer der Verbündeten bestand etwa aus 30,000 Mann, zur größeren Hälfte kaiserliche, zur kleineren deutsche Hülfstruppen. Sein Leben wagend wie ein einfacher Soldat, setzte sich Eugen wieder zu Pferde an die Spitze der Preußen am linken Flügel des Heeres, welche ihm und dem wackeren Dessauer, seinem Waffengefährten von Höchstadt und Cassano (dem Bullenbeißer, wie ihn Eugen genannt haben soll), nachdrängend die feindlichen Verchanzungen nahmen. Ein Page und ein Diener wurden an seiner Seite, ein Pferd unter ihm erschossen. Doch vorwärts ging's zum Siege, welcher den Franzosen nicht nur die Stadt, sondern ganz Oberitalien abnahm.

Unermesslich war der Einbruch, den dieser plötzliche und gänzliche Umschwung der Dinge überall hervorbrachte, da bis dahin die Franzosen die fast uneingeschränkten Herren in Italien gespielt hatten. Am 13. März 1707 wurde der förmliche Vertrag über den Abzug der Franzosen aus Italien abgeschlossen. Eugen aber wurde zum Generalgouverneur der Stadt und des Herzogthums Mailand, sowie bald danach zum kaiserlichen Generalleutnant, gleichbedeutend mit Generalissimus, ernannt.

Um diese Zeit ward ihm sogar von Peter dem Großen dessen Unterstützung zur Erlangung der polnischen Königskrone angetragen, welche Eugen jedoch aus Loyalität gegen das österreichische Kaiserhaus und weil es ihm an „eitler Ambition“ fehlte, dankend zurückwies. Widerwillig, weil er die außerordentliche Schwierigkeit des Unternehmens voraus sah, unternahm er nun noch mit kaiserlichen und piemontesischen Truppen die von den Engländern durchgesetzte Belagerung von Toulon, dem Hauptwaffenplatz der Franzosen am Mittelmeer, dessen Seeseite von der englischen Flotte abgesperrt wurde. Am 12. August 1707 mußte die Armee auch wirklich unverrichteter Sache den von Eugen meisterlich bewerkstelligten Rückzug antreten.

Eugen hatte Ungarn niedergebhalten, Deutschland und Italien von den Franzosen befreit, jetzt sollte er dasselbe — wenn viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern — auch den Niederlanden thun. Er kam denn auch in den Niederlanden gerade zur rechten Zeit an, um Marlborough, der durch ungünstige Nachrichten vom Hofe und einige von den Franzosen errungene Vortheile in tiefste Niedergeschlagenheit versetzt war, mit neuem Muthe zu erfüllen. Wunderbar war es, wie die imponirende Macht seiner ersten, selbstgewissen Persönlichkeit, sein überzeugendes Wort in wenig Stunden auch die Stimmung des ganzen Heeres hob. Während alles zur Schlacht rüstete, eilte Eugen zu seiner hochbetagten Mutter in Brüssel. Die immer noch heißblütige Italienerin mag den einzigen ihr noch geliebten Sohn mit um so freudigerem Stolze in die Arme geschlossen haben, als er vom Schicksal erwähnt zu sein schien, den Uebermuth ihres Todfeindes, des Königs von Frankreich, empfindlich zu züchtigen. Und in der That war der Arm schon erboben zu dem Schlag, welcher, wie bei Höchstadt und Turin, nun auch auf dem dritten Kriegsschauplatz Ludwig XIV. demüthigen sollte.

Denn, wie die Einigkeit Eugen und Marlborough schon im Voraus stark gemacht hatte, so schwächte Uneinigkeit die beiden französischen Heerführer ihnen gegenüber, die Herzoge von Burgund und Vendome. Am 11. Juli 1708 kam es bei Dudenarde (spr. Audenaarde) an der Schelde zur Schlacht, bei welcher Eugen den rechten Flügel der Armee Marlborough's kommandirte und als Erster die feindlichen Linien durchbrach. Hierauf wurden die Franzosen auch auf dem linken Flügel zurückgeworfen und endlich völlig geschlagen. Der Sieg wurde hauptsächlich mit deutschen und holländischen Truppen erfochten. Eine tiefe und unbegrenzte Verehrung erzeugte alles dem Prinzen fast allein und auch Marlborough that, was ihn ehrte, er pries überall das Verdienst desselben an und schrieb: „Ich kann sagen, Prinz Eugen und ich werden niemals in Zwiespalt gerathen über die Theilung unserer Lorbern.“ Zu einem der gefangenen französischen Officiere rühmte Eugen bei Eische die Tapferkeit der französischen, besonders der schweizerischen Truppen, deren Colonel-Generalsstelle er einen der schönsten militairischen Posten in Frankreich nannte. „Mein Vater bekleidete ihn“, fügte der Prinz mit bewegter Stimme hinzu, „und bei seinem Tode hofften wir, daß mein Bruder (der älteste als Graf von Soissons) ihn erlangen werde. Aber der König hielt es für besser, ihn einem seiner natürlichen Söhne zu verleihen, als uns diese Ehre zu erweisen. Er ist der Herr und man vermag nichts dagegen zu sagen. Aber doch ist man manchmal erfreut, in der Lage zu sein, gezeigte Geringschätzung bereuen zu machen.“ So maßvoll äußerte sich sein einst so schwer verletztes Gemüth.

Obgleich Marlborough, vorher niedergebunden, jetzt den hochfliegendsten Hoffnungen sich hingebend, nun den Weg nach Paris offen sah, überzeugte ihn Eugen mit seiner in Glück und Unglück gleich ruhigen Besonnenheit, daß es jetzt vor Allem nöthig sei, Eile wegzunehmen, damit man im Rücken einen Waffenplatz habe, auf den man sich dauernd stützen könne. Eile, damals die Hauptstadt des französischen Flanderns, war auf Ludwig's Befehl von Vauban, dem großen Meister der Festungs-

baukunst, zu einem der stärksten Waffenplätze gemacht worden, denn eine günstige Lage zwischen den Flußgebieten der Eys und Schelde verlieh ihm große Wichtigkeit. Am 13. August erschienen die Verbündeten denn auch nach höchst geschick und umsichtig ausgeführten Märschen mit dem für damalige Zeiten mächtigen Zug von 50 Geschützen und 3000 Pulverkarren vor der Festung, die von ungefähr 10000 Mann unter Marschall Boufflers besetzt war.

Die Belagerung von Lille zu unternehmen, während unweit davon der Feind eine Armee auf den Weinen hatte, welche sämtliche Streitkräfte der Verbündeten um ein Beträchtliches übertraf, galt als ein so außerordentliches Wagnis, daß es die Augen von ganz Europa auf sich zog. Um Zeuge zu sein, wie so Wunderbares vollbracht wurde, denn Eugen's und Marlborough's Namen galten als Bürgschaft des Gelingens, eilten von allen Seiten Freiwillige, selbst aus den regierenden deutschen Fürstengeschlechtern, herbei. In der That vermochten zunächst die vereinigten, jedoch wiederum uneinigten feindlichen Hærführer, der Herzog von Burgund, Vendome und der Marschall Berwick, nichts zum Entsatz der Festung auszurichten. Eugen, der die Belagerung leitete und Marlborough, der ihm den Rücken deckte, nahmen so gute Stellungen ein, daß die französischen Feldherren nicht wagten, das letzte Hærführer ihres Königs möglicherweise zugleich mit Lille zu opfern. Die Belagerung ging, auch aus Mangel an geschickten Genieoffizieren, nur langsam vorwärts, ja vielleicht hätte sie gar aufgehoben werden müssen, wenn ein meuchlerischer Anschlag auf des Prinzen Leben geglückt wäre. Unter verschleierten Umständen, welche Eugen durch die holländische Post erhielt, fand er nämlich bei der Eröffnung des einen in demselben nichts vor, als ein mit einem fetten klebrigen Stoffe getränktes Stück Papier. Ohne einen Augenblick seine Miene zu verändern oder seinen Gleichmuth zu verlieren, warf Eugen das Papier von sich. Zu seiner bestürzten Umgebung soll er gesagt haben, daß dies nicht die erste Sendung der Art sei, welche er erhalten habe. Er zweifelte nicht daran, daß das Papier stark vergiftet sei — es war wohl darauf berechnet, in längere Annäherung zu seinem Gesicht gebracht zu werden — und in der That starb ein Hund, dem man es am Halsband befestigte, binnen vierundzwanzig Stunden, obgleich man ihm zuletzt ein starkes Gegengift beigebracht hatte. Es scheint, daß dieses Ereigniß durchaus keinen besonderen Eindruck auf den Prinzen hervorgebracht hat, denn er beschränkte sich im Bewußtsein der Reinheit seiner Gesinnung darauf, zu sagen, „daß er nicht glaube, irgend Jemand in der Welt zu einer so ärgerlichen That Anlaß gegeben zu haben.“ Spätere Nachforschungen nach dem Urheber haben zu keinem Resultat geführt. Ebenso wenig als dem Gift erlag der Prinz am Abend des 20. September einer Kugel, welche ihm bei einem Sturmversuch auf Lille schräg über dem linken Auge die Hirnschale streifte und den Hut abriß. Er hatte den Degen gezogen und sich unter die Stürmenden gemischt, weil er den Anblick seiner zweimal im mörderischen Feuer zurückweichenden Soldaten nicht ertragen konnte. Von der Kugel niedergesprengt, sprang er nach wenigen Secunden wieder auf und rief seinen in einen Schredenruf ausbrechenden Soldaten zu, daß es Nichts sei. Doch mußte er sich aus der Schlacht entfernen und einige Tage schonen. Der Sturm wüthete mit starkem Verluste nur zu dem Besiß einiger Vertheidigungswerke. — Am 10. October erfolgte zu Brüssel der Tod seiner Mutter, ein noch empfindlicherer Schlag für Eugen, als seine Wunde gewesen war. Doch nichts konnte ihn in der Ueberzeugung: Lille muß fallen, irre machen, er erklärte, allen seinen bisher erworbenen Ruhm dem allgemeinen Wohle freudig zu opfern und hoffe dies auch von Seiten der Anderen, eine Hoffnung, in der er sich auch nicht täuschte. Als der Herzog von Burgund die regelmäßige Zufuhr an Munition und Proviant von Brüssel abschnitt, eröffnete Eugen eine neue Verbindung mit Ostende. Vielfache Bewegungen, Märsche und Scharmügel, schließlich die blutige Schlacht der Franzosen bei Wynendael entstanden aus diesen fortwährenden Bemühungen, die Zufuhren zu erlangen oder abzuschneiden. Endlich künzte am 21. October der Prinz durch ein furchtbares Feuer gegen die Stadt den bevorstehenden Hauptsturm gleichsam an. Doch Boufflers erwartete denselben nicht, sondern capitulirte am folgenden Tage für die Stadt mit Ausnahme der Citadelle, wohin er sich mit ungefähr 4000 Mann zurückzog. Nachdem der Kurfürst von Bayern eine verzweigte Demonstration gegen Brüssel unternommen hatte, mußte Boufflers nach so langer hartnäckiger Gegenwehr auch für die Citadelle am 9. December unter ehrenvollen Bedingungen capituliren, nachdem die vollständige Belagerung etwa 4 Monate in Anspruch genommen hatte.

Der Spott und Scherz des Volksliedes stellte die Belagerung und Uebergabe Lilles in einem verbenden Zweigespräch dar, welches Eugen mit der Stadt hält und welches also beginnt:

E. Eugenius.

Lille, du allerhöchste Stadt,
Die du bist so fein und glatt,
Schau meine Liebesflammen,
Ich lieb' dich vor allen Damen,
Mein herallerhöchster Schatz, — schönster Schatz,
Mein herallerhöchster Schatz!

Lille weiß ihn erst höflich, dann kräftig zurück:

L.

Lieber Herr, verpackt Euch!
Wehet in das deutsche Reich,
Denn ich habe zum Galanten,
Zum Gemahl und Kaffestanten,
Ludwig von Frankreich — Frankreich,
Ludwig von Frankreich.

Der Prinz aber läßt sich nicht abweisen; er befehlt seinen Konstablern (Artilleristen) ihre Geschütze spielen zu lassen und das lose Weis zu bombardieren und hält ihr vor, daß er als Abgesandter Karls um sie werde (des spanischen Thronprätendenten, für den Oesterreich den Krieg führte).

Dies bringt dann die Stadt schließlich zu dem Charakteristischen Zugeständniß:

Et wolan, so laß es seyn!
Carolus sey der Liebste mein;
Denn der Ludwig veraltet
Und im Lieben ganz eraltet.
Carolus ist ein junger Held — junger Held,
Carolus ist ein junger Held.

Die Verbündeten wandten sich nach der Räumung Lilles durch die Franzosen sofort gegen Gent, das zu Jedermanns Verwunderung bereits am 2. Januar 1709 übergeben wurde. Brügge und die übrigen weniger bedeutenden Plätze erboten sich bald, verbündete Truppen aufzunehmen und so war die Aufgabe, welche sich die beiden Feldherren selbst gestellt hatten, auf's Glänzendste erfüllt und einer der ruhmreichsten Feldzüge vollendet, welche niemals durchgekämpft wurden. An den Friedensverhandlungen, die nun folgten, nahm Eugen mit seiner Energie den hervorragendsten Antheil. Ludwig war bekanntlich erbötig, nicht nur auf die ganze spanische Monarchie zu verzichten, sondern auch Straßburg und Elsaß, ja die Bisthümer Metz, Toul und Verdun wieder herauszugeben — nur auf die eine Bedingung, welche Eugen, trotz seiner wiederholten Warnung, den Vogen nicht zu straff zu spannen, auf Verlangen der Mächte in die Friedenspunkte aufnehmen mußte, auf die eine Bedingung: seinen eigenen Enkel aus Spanien selbst mit zu vertrieben, wollte Ludwig nicht eingehen. So ging es denn wieder zum blutigen Tange. Eugen und Marlborough eroberten Tournay und am 11. September 1709 schlugen sie die Franzosen unter Villars in der überaus blutigen Schl. bei Malplaquet, unweit Doornik, wo Eugen neuerdings, jedoch wieder nicht gefährlich, am Hinterhaupt verwundet wurde. In Eugen's Hauptquartier befand sich z. B. der mannhafte preussische Kronprinz, nachmals König Friedrich Wilhelm I. Er schloß sich jedoch damals mehr Marlborough an; zwei Ironnanzgen und ein Sattelflecht wurden dicht neben und hinter ihm von den Kugeln niedergestreckt, die preussischen Völker aber behaupteten, wie das Theatrum europæum berichtet, wie gewöhnlich ihre alte Tapferkeit und ließen in der entscheidenden blutigen Schlacht, die viel aus Waidkämpfen bestand, ungläubliche Proben derselben sehen. 33000 Leiden bedeckten die Waidflatt, von der Marschall Villars verwundet weggetragen werden mußte.

In dieser Zeit pflog der Wiener Kaiserhof Bündnißverhandlungen mit dem Zaren Peter, welcher mit den ungarischen Infurgenten Verbindung unterhielt. Mehr noch als diese Verhandlungen, ja in ganz besonderer Weise, interessiren uns heutzutage die damaligen Differenzen zwischen Berlin und Wien und ihre Beilegung durch den Prinzen. Dieser hatte, so sehr er die militärische Unterstützung Preußens zu würdigen wußte, doch das Aufkommen dieses Staats in deutsch-österreichisch-katholischem Sinne — Eugen selbst war Katholik, aber durchaus kein Fanatiker — mit höchster Vorsicht betrachtet. Preußen hatte sich offen zum Haupt der Protestanten in Deutschland aufgeworfen; sein Gesandter Bartholdi hatte, wie der venetianische Gesandte am Wiener Hofe, Dolfin, berichtet, mit verlegender Rücksichtslosigkeit im Namen seines Herrn sich gegen jede Handbreit Vergrößerung an Ländergebiet des deutschen Zweiges des Hauses Oesterreich erklärt, ja die Forderung aufgestellt: Es sei nicht mehr als gerecht, daß die deutsche Kaiserkrone eines Tages auch auf ein protestantisches Fürstenthum übergehe. Das römisch-deutsche Reich war ja ein Wahlreich! — Dazu war nach Wien die sichere Kunde von geheimen Friedensunterhandlungen zwischen Preußen und Frankreich gelangt und gleichzeitig künzte der König Friedrich I. seine Absicht an, seine Regimenter aus Italien abzuberufen. Die Sache erschien wichtig genug, den Prinzen Eugen selbst nach Berlin zu senden, um einen auch vom Kronprinzen gewünschten Ausgleich herbeizuführen. Mit außerordentlichen Ehrenbezeugungen Anfangs April 1710 in Berlin empfangen, hatte Eugen den günstigen Erfolg, daß sich der König herbeiließ, gegen die Aufhebung einer Erhöhung der sogenannten Recrutengelder von 30000 auf 100000 Thaler, sowie der Unterstützung seiner Interessen in den nordischen Händeln das Verbleiben seiner Truppen in Italien noch für ein Jahr zuzugestehen.

Inzwischen waren Mons, Douay u. a. feste Plätze der Niederlande erobert und besetzt, aber nichts konnte Ludwig in erneuerten Friedensverhandlungen zu Gertrudenberg bestimmen, die obige von ihm verworfene Bedingung anzunehmen, auf der nunmehr bloß noch die Seemächte eigensinnig beharrten. Da traten zwei Ereignisse von bedeutender Tragweite ein. Ein Streit der herrschsüchtigen Gemahlin Marlborough's mit der Königin Anna hatte schließlich den Sturz des aus Seiten Marlborough's stehenden Whigministeriums durch die dem Frieden geneigten Tories zur Folge. Dazu starb am 17. April 1711 Joseph I. nach kurzer Krankheit an den Blattern und sein in Spanien weilender Bruder war nun, nach voraussichtlicher Zustimmung der Kurfürsten zugleich Erbe des Kaiserthrones und, nach dem Stand des Krieges, auch Erbe der spanischen Gesamtmonarchie. Die Vereinigung einer solchen ungeheuren Macht auf Ein Haupt konnte nicht im Sinne der Verbündeten liegen. Vergeblich suchte Eugen selbst in London im Jan. 1712 die Engländer zu einer kräftigen Fortführung des Krieges zu bestimmen. Sie ließen zwar ihre Truppen, unter denen sich viele deutsche Soldatruppen befanden, noch in den Niederlanden. Vorher gab der Abschluß einer Waffenruhe Marlborough's Feinden Gelegenheit, ihn abzube-

rufen, aller seiner Würden zu entkleiden und vor dem Parlament ihn des Unterschleifs anzuklagen. Eine Niederlage bei Denain und der Verlust mehrerer fester Plätze, wie Quenois, dessen Eroberung kurz vorher die letzte glorreiche Waffenthat Eugen's in diesem Kriege gewesen war, entmuthigte auch die Holländer, so daß sie endlich im Verein mit England, Preußen, Savoyen und Portugal den Utrecht'er Frieden im April 1713 abschlossen, dessen interessantester Inhalt befanntlich war, daß Philipp von Anjou, dem Enkel Ludwigs, Spanien und dessen Amerikanische Besitzungen (Indien) zugesprochen wurden. Preußen erhielt das Oberquartier von Geldern, die Souverainetät über Neuschatel und Balengin und die Bestätigung seiner Königswürde. In einem gleichzeitigen Gebichte äußert es sich, redend eingeführt, significant über diese Abfindung:

It's zwar klein vor meine Dienste,
So dem Kaiser ich gethan,
Doch giebt es mir ein Gewinnste, —
Größeres kommt wohl hinterhan.

Kaiser Karl VI. und ein großer Theil des deutschen Reiches traten dem Frieden nicht bei und setzten den Kampf noch einige Zeit besonders am Rheine fort, wohin Eugen beordert wurde. Aber nach der Eroberung Landau's und Freiburg's durch die Franzosen überzeugte sich der Kaiser, daß er allein in Verbindung mit den faumseligen Reichstruppen den Krieg nicht bestehen könne und ging auf die erneuerten Friedensvorschlüge Frankreichs ein. Die Verhandlungen in Raftatt mit dem Marschall Villars pflog Eugen mit Ernst und Festigkeit und erreichte dadurch, besonders für das deutsche Reich, die Ermäßigung oder Beseitigung mancher übertriebenen Anforderungen Frankreichs.

Am 7. März 1714 wurde der Frieden Oesterreich's mit Frankreich in Raftatt geschlossen, dem am 8. September der Rest des deutschen Reiches zu Baden in Nargau beitrug. Oesterreich bekam darin die spanischen Niederlande, Neapel, Mailand und das später gegen Sicilien vertauschte Sardinien. Die Kurfürsten von Bayern und Köln erhielten ihre Länder und Würden zurück. Landau blieb französisch.

Die Stimmung in Deutschland über diesen Ausgang spricht sich in folgenden beiden Versen des eben erwähnten Gebichtes aus („Derer Europäischen Mächte erneutes Friedens-Interesse.“ Fr. v. Raftatt 1714), welche dem Kaiser in den Mund gelegt werden:

Hab' nun, trotz Eugenii Siegen,
Doch verloren nur an Macht;
Mailand, Niederland mir nicht g'nügen,
Auch Sardinien nicht sehr acht.
Rehl und Freiburg hab' zwar wieder,
So wie Breisach in der Hand,
Doch das Straßburg kommt nicht wieder
Und das sähne Elsaßland.

Hätt' ich zeitig mich bezungen
Nicht auf Frankreichs Schimpf getracht' —
Hätt' ich Elsaß auch errungen,
Wie's schon Louis zugesagt.
Jetzt muß ich wohl Frieden halten
Nach so vielem Streit und Blut,
Bis sich's anderst kann gestalten,
Daß man wieder nimmt sein Gut.

Erst unsere Tage sahen diese Wiedernahme — durch den ersten Hohenzollernkaiser, der zugleich, nach den Schlußstaphen des Gebichtes, „weiser“ war, indem er und sein Kanzler „nicht zuviel begehrten!“

Schliemann's Ausgrabungen in Mykenä.

Wie über seine Funde in Troja, hat Heinrich Schliemann vor Kurzem einen ausführlichen Bericht über seine Ausgrabungen in Mykenä und Tiryns und zwar zu gleicher Zeit in englischer und deutscher Sprache herausgegeben. *) Nach den Proben von Schliemann's kritischer Methode und Scharfsinn, sowie den Abbildungen in den „Trojanischen

des reichen Materials den Sachkundigen leicht machen. Denn verarbeitet muß dasselbe noch werden, da Schliemann's Auseinandersetzungen und Vermuthungen nichts weiter als dilettantenhafte Spielereien sind, die bloß von der gänzlichen Unfähigkeit des Verfassers zeugen, irgendwie die von ihm gewonnenen Resultate wissenschaftlich zu verwerthen.



Goldenes Diadem, gefunden auf dem Kopf eines Körpers in dem 3. Grab. Ungefähr $\frac{1}{5}$ Größe.



Intaglio auf einem Siegelringe aus dem 4. Grab. Natürliche Größe.



Goldblatt aus dem 3. Grab.



Drei goldene Gefäße aus dem 3. Grab. Ungefähr $\frac{2}{3}$ Größe.

Alterthümern“ sahen die Fachgenossen mit einem gewissen Bangen dem Erscheinen des neuen Buches entgegen. Um so mehr war man überrascht, als dasselbe erschien. Es unterscheidet sich in jeder Hinsicht bedeutend von dem früheren Werk Schliemann's: Uebersichtliche Anordnung des Stoffs, klare, genaue und wie es scheint durchaus zuverlässige Fundberichte, vortreffliche Abbildungen, Pläne ic. werden die Verarbeitung

Hierin überbietet ihn womöglich noch der sonst so geistvolle und als Homerkenner berühmte W. Gladstone in der Vorrede, die, gelinde gesagt — kindlich ist!

Doch es ist hier nicht der Ort, eine Recension des Schliemann'schen Buches zu geben; es soll nur kurz auf die Bedeutung der Ausgrabungen und ihrer Ergebnisse hingewiesen und der Laie vor einer allzugroßen dem Buche zu erweisenden Fides gewarnt werden. Denn jedenfalls werden viele Nichtgelehrte mit Interesse das Buch lesen, da ja die Ausgrabungen in Mykenä ein weit über den Kreis der Fachmänner reichendes Interesse erregten, ja vielfach sogar die weitaus großartigeren und wichtigeren Ausgrabungen zu Olympia in den Hintergrund haben treten lassen.

*) Der Titel der deutschen Ausgabe lautet: Mykenä. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenä und Tiryns von Dr. H. Schliemann. Mit einer Vorrede von W. E. Gladstone. Leipzig, Brockhaus 1878. Die englische Ausgabe ist bei Murray in London erschienen.

Da ist denn wohl die Frage nach dem Grund dieser auffallenden Erscheinung berechtigt.

Die Unternehmung von Ausgrabungen im größeren Maasstabe ist in Deutschland überhaupt etwas Ungewöhnliches, auch hier ist erst von Seiten der deutschen Regierung der Anfang gemacht. Um so mehr mußten die großartigen Unternehmungen eines einzelnen für das Alterthum begeisterten Mannes die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Es kommt dazu, daß Schliemann an Drien gegraben hat, welche mit der altgriechischen Heldensage aufs Innigste verwachsen, den Gebildeten aller Nationen wohlbekannt und theuer sind. Die glücklichen Funde an Gegenständen aus kostbaren Stoffen endlich haben auch das Ihrige dazu beigetragen, die Theilnahme für die Unternehmungen allgemeiner zu machen. Vor allem aber ist es die Methode Schliemann's, seine Funde in's gehörige Licht zu setzen! Wenn ein gewöhnlicher Sterblicher, sei er ein Archäologe oder einfacher Landmann in klassischer Gegend eine Nadel, ein Halsband, einen Schmuck oder sonst etwas findet, so ist das eben eine Nadel, Halsband, Schmuck: bei Schliemann dagegen je nach dem Fundort eine Nadel der Klytemnästra, ein Halsband der Aspasia oder der Schmuck der Helena! Diese ganz unwissenschaftliche Methode ist nun an und für sich ziemlich harmlos und man könnte Schliemann dieses kindliche Vergnügen lassen. Da aber das Buch nicht nur für Fachleute, sondern für ein großes Publicum bestimmt ist, dem diese Dinge im Allgemeinen ferner liegen und welches nicht fähig ist, sie richtig zu beurtheilen und Wahres vom Falschen, Vermuthung und Factum zu scheiden, so ist die Sache immerhin gefährlich.

So wichtig die Funde von Mykenä sind, so wenig sind die Folgerungen wahr, welche Schliemann an sie knüpft; wir haben so wenig das Grab des Agamemnon wie den Schmuck der Helena und ähnliche von Schliemann entdeckte Herrlichkeiten. Die nackten Thatsachen allein sind aus dem Buche zu lernen und es sei jedem Leser an's Herz gelegt, dies wohl zu beachten! Uebrigens ist es absolut unnöthig, durch supponirte Namen und unbewiesene resp. unbewiesbare Behauptungen den Werth der Funde erhöhen zu wollen; dieselben sind an und für sich von größter Wichtigkeit für unsere Kenntniß der altgriechischen Kunst.

In Mykenä ist schon vor Schliemann wiederholt gegraben worden; die bekanntesten Baudenkmäler des Ortes sind das sog. Schatzhaus des Atreus und das berühmte Löwensthor, der Haupteingang zur Burg. Eine dem ersteren Bau ganz ähnliche, nördlich derselben gelegene Anlage ist von Schliemann neu aufgedeckt worden, ohne daß er grade in diesem „Schatzhaus“ bedeutende Funde gemacht hätte. Es sind diese hochgenöthigen, bienenforbartigen in der Erde liegenden Bauten eben weiter nichts als große Grabanlagen.

Die Hauptthätigkeit hat Schliemann aber auf der eigentlichen Burg entwickelt und hier allerdings bedeutende Entdeckungen gemacht. Zunächst ergab sich durch Begrämnung der Erdmassen im Süden und Westen der Burg, daß hier außerhalb der Burgmauer ein kleines ovales, gleichfalls befestigtes Plateau lag, welches erst später in die eigentlichen Befestigungen eingeschlossen zu sein scheint. Innerhalb dieser kleineren Burg fand sich nun eine merkwürdige Anlage, die Schliemann für die Agora, den Versammlungsort des Volkes hält. Sie war gebildet durch einen doppelten Kreis hochstehender dicht aneinandergereihter Steinplatten, welche gegen das Centrum ein wenig geneigt sind. Den Zwischenraum dieser parallelen Steinkreise deckten horizontal darübergelegte Platten. Dem Profilschnitt nach möchte man die Anlage für eine Wasserleitung halten, deren Zweck in dieser Form aber unerklärlich ist. Schliemann hält diesen Steinring für Sitzplätze, auf denen die Aeltesten des Volkes bei Versammlungen saßen. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß diese Anlage in Beziehung steht zu den innerhalb des Kreises aufgedeckten 5 Gräbern: dadurch wird schon die Deutung auf eine Agora hinfällig, obwohl eine genügende Erklärung noch zu geben ist.

Die fünf innerhalb des Ringes liegenden Gräber nun sind es, aus welchen die so überraschend reichen Goldfunde hervorgegangen sind. Die Gräber selbst machen mehr den Eindruck von Felslöchern, wie Gräbern, sind übrigens ziemlich groß und tief.

Dem Material nach bestehen die Funde wesentlich in Gold, Silber, edlen Steinen und Thongeräthen. Die meist rohen sowohl mit der Hand als mit der Scheibe gearbeiteten Thongeschirre zeigen Linienornamente und ähneln der Form nach den in Cyprien gefundenen Geräthen. Daneben kommen auch filifirte Pflanzen und Thierfiguren als Decoration vor, vereinzelt auch die menschliche Gestalt, natürlich durchaus schematisirt. Neben den Geräthen sind zahlreiche Gebilde aus Terrakotta der mannigfachsten aber auch rohesten Art gefunden; Köpfe, ganze menschliche Gestalten, deren Körper oft nur die Form einer ovalen Scheibe hat und denen durchweg die Arme fehlen; zahlreiche Thierfiguren, namentlich Kühe und anderes mehr. Zu beachten ist, daß das Geschlecht aller dieser Figuren meist weiblich ist, also wohl auf den Cultus einer Göttin hinweist.

Die Funde in Gold und Silber zeigen wiederum eine besondere Ornamentierung. Zunächst ist zu beachten, daß alle diese Geräte zum practischen Gebrauch nicht geeignet haben können, da sie zu schwach und dünn gearbeitet sind, sondern eigens für den Todtenapparat hergestellt sein müssen. Die Arbeiten in Silber beschränken sich auf Becher, Kannen und Aehnliches; die Objecte aus Gold sind noch nicht alle in ihrer Bestimmung erkannt: Schwertgriffe, Wehrgehänte, Todtenmasken, Becher, Diademe, Kränze erscheinen neben in großer Anzahl gefundenen „Knöpfen“ und „Sternen“, welche wohl zur Schmückung der Gewänder geeignet haben. Die Ornamente dieser Gold- und Silber-Arbeiten sind

theils getrieben, theils gravirt; vorherrschend ist das bekannte Spiralornament, Schlangelinien und Kreise.

Dieselben oder ähnliche Ornamente finden sich nun auch in Relief auf den Grabsteinen aus Muschelschale, welche ebenfalls aus den Gräbern stammen. Von großer Bedeutung aber ist es, daß wir auf diesen Grabsteinen auch Menschen- und Thierfiguren im höchst alterthümlichen Stil finden, welche eine auffallende Aehnlichkeit mit alterthümlichen Funden zeigen.

Die geschnittenen Steine von Mykenä zeigen in roher Arbeit ganz ähnliche Darstellungen wie die häufig im Orient und auf den griechischen Inseln gefundenen: Thiere, meist dem Katzengeschlecht angehörig, oft paarweise, „wappenartig“ einander gegenübergestellt, die Sepia, aber auch Bilder von Menschen, jagend zu Pferd oder gruppirt. Auf die Beschreibung eines Steines, des „wunderbaren Siegelringes“, eines ganz rohen und vielleicht nicht einmal sehr alten Stückes verwendet Schliemann ganze zehn Seiten und ruft mit „Frau Schliemann“ beim Anblick desselben aus: „Diesen Ring muß Homer gesehen haben, ehe er alle die Wunder beschrieb, welche Hephästos auf dem Schilde des Achill bildete.“ (Pag. 408!) Hoffentlich hat sich Homer dies alles etwas schöner gedacht, als es auf dem Ring dargestellt ist!

Auch Gegenstände aus Alabaster, darunter eine große Vase von schöner Form sind aus den Gräbern herausgezogen, endlich Geräte von Knochen, sowie Pfeil- und Lanzenspitzen aus Stein.

Dies mag zur Uebersicht genügen; die ungeheure Fülle des Gefundenen läßt sich kaum annähernd im Auszuge zusammenfassen. Um dem Leser wenigstens einigermaßen eine Anschauung zu geben, sind einige Gegenstände hier abbildlich mitgetheilt, welche nach dem oben Gesagten einer näheren Erklärung nicht bedürfen.

Fragen wir nun nach der Zeit, welcher diese Gräber und ihr Inhalt entstammen, so stehen wir hier gleich vor einer ganzen Reihe damit zusammenhängender Fragen, die vorläufig noch nicht beantwortet sind; vor allem der, ob alle in den Gräbern gefundenen Geräte einer und derselben Periode angehören!

Von Eisen und seiner Verwendung hat sich bis jetzt keine Spur in den Funden nachweisen lassen, dagegen vielfach Bronze; Steinwaffen kommen wie gesagt ebenfalls vor. Dies würde in ein hohes Alterthum hinaufweisen, wozu der Stil des Reliefs, die Ornamente der goldenen Schmucksachen und Anderes stimmen. Es weist deren Stil, den wir über das ganze griechische Festland, die Inseln, Kleinasien verbreitet finden, unzweifelhaft auf die Einwirkung des Orients hin. Daneben sehen wir allerdings Ornamente, die wir über ganz Europa und Asien in ältester Zeit verbreitet finden. Ganz gleiche Ornamentik wie einzelne Stücke zeigen Funde vom großen Grabfeld zu Hallstadt in Oesterreich, welche man in das 2. vorchristliche Jahrhundert setzt; der „wunderbare Siegelring“ macht ganz den Eindruck, als ob er einer viel späteren Periode angehöre; endlich können der prachtvolle silberne Kuhkopf, dessen Arbeit vortreflich ist, sowie einzelne silberne Kannen ihres schönen, eleganten Stils wegen nicht gleichzeitig mit den übrigen Gegenständen sein. Es scheint demnach, als ob wir hier Alterthümer ganz verschiedener Perioden vor uns haben; wann und wie dieselben in die Gräber gekommen sind, dafür fehlt noch jeder Anhalt.

Die einzige gefundene Inschrift ist für Datirung der übrigen Funde deshalb nicht zu verwerten, weil sie nicht in den Gräbern, sondern auf der Burg gefunden ist. Uebrigens dürfte sie kaum höher anzusetzen sein, als in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts. Ethnographische Anhaltspunkte können vielleicht später die Masken geben, deren regelmäßige starre Bize mit den schräg geschliffnen Augen und dem Schnurrbart durchaus nicht den Eindruck griechischer Werke machen.

So stehen wir den Funden gegenüber wie einem Räthsel, welches noch der Lösung harret. Alle bisherigen Schlüsse sind nichts als Hypothesen: auch die neueste Erklärung, daß die Sachen „karisch“ seien, ist haltlos, da wir von Karern und karischer Kunst nichts oder doch außerordentlich wenig wissen, dies Wenige aber nicht ausreicht, so gewagte Behauptungen zu stützen. Dazu kommt, daß die Fundstätte noch längst nicht erschöpft ist: nach neueren Nachrichten läßt die griechische Regierung in Mykenä weitergraben und sind auch bereits bedeutende Funde gemacht. Jeder Tag kann mithin Neues bringen, wodurch alle Vermuthungen zu Schanden werden. Vergnügen wir uns vorläufig damit, daß wir die Mykenischen Alterthümer besitzen, welche der Wissenschaft ein weites Feld der Thätigkeit eröffnen, und vergessen wir dabei nicht den Dank gegen den glücklichen Finder.

Lösungen aus Nr. 5.

1. Tomahaw (4), Erlangen (7), Trautenau (9), Jeanne d'Arc (3), Forum (1), Jodel (5), unterhalb (8), Reineke (2), Rhone (6), Eber (10), Rheinsberg (11). — Nach den Aeffen geordnet: Anl. Fritz Reuter — Endl. Neckenburg.
2. Eid — Leib — Kleib.
3. Die Baarhaftigen der Kaufstiftigen sind: A. 152 M., B. 164 M., C. 174 M., der Preis des Pferdes 193 Mart.

Correspondenz.

* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt für gelegentlicher Verwendung.“

Nachträglich eingegangene Lösungen: F. E., Landeberg (Silbenaug.

a. Nr. 3 richtig, gleichzeitig a. Nr. 4); W. E. in D.

Lösungen aus Nr. 5: E. L. E. (besten Dank, geschieht hiermit!), B. W.,

Emil und Otto, Reges (Correctur gegenstandslos, da nur ganze Markstücke in Betracht kommen!), D. u. M. R., M. Britz. (a. a. 4), eine Sendung ohne Namen,

alle a. 5. — Otto S., Ebbesün; C. S., Brückdorf (a. a. 4); H. R. in M.; F. E.,

Kirchblau (a. a. 4); B. E., Vennewitz; C. R., Brehna; Fr. R., Dstrau; C. R.,

Sangerhausen.

Schauer-Schwetzsche Buchdruckerei. Adresse für Einsendungen: Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetzsche), in Halle a/S.